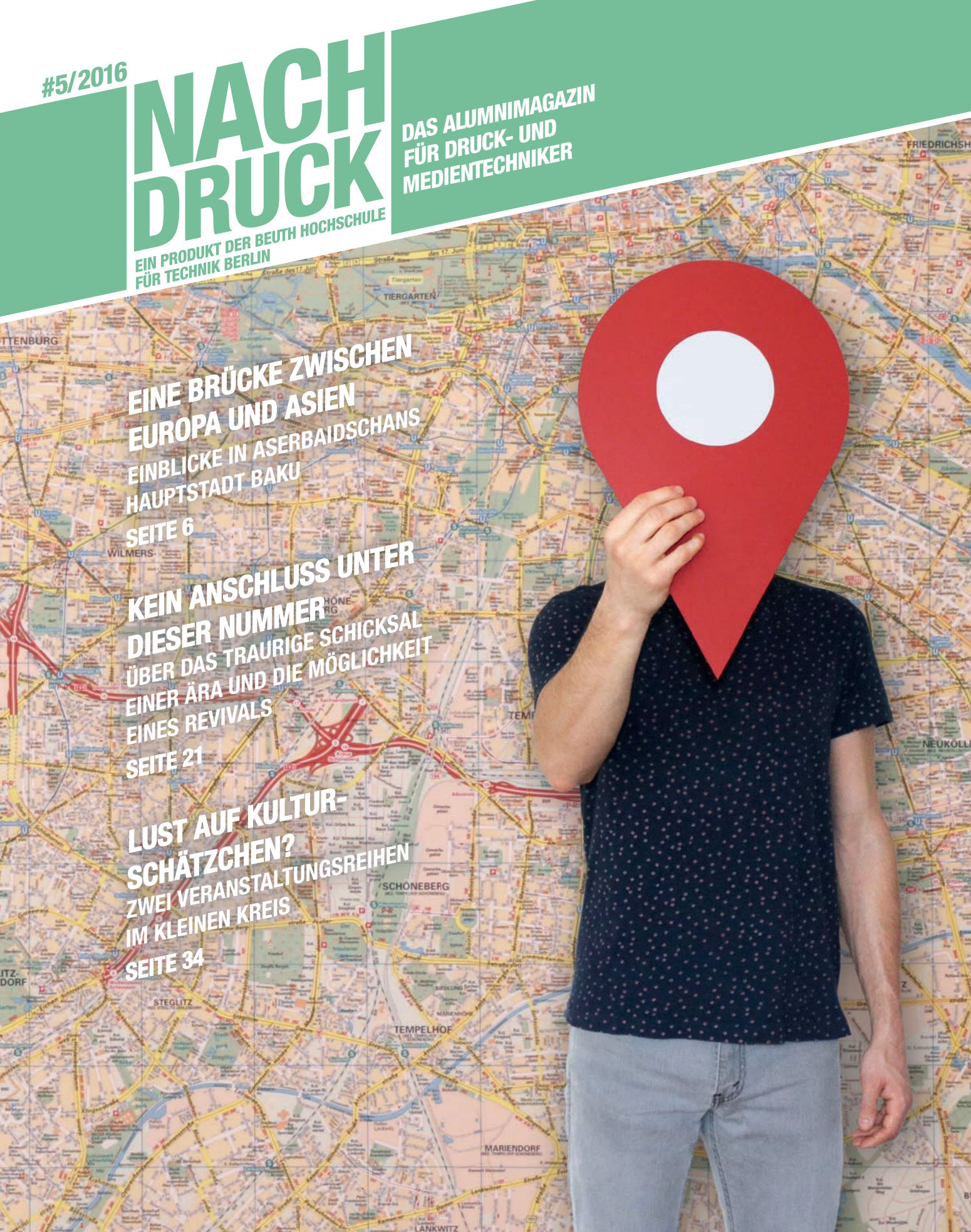
#5/2016

NACH DRUCK

EIN PRODUKT DER BEUTH HOCHSCHULE FÜR TECHNIK BERLIN

DAS ALUMNIMAGAZIN FÜR DRUCK- UND MEDIENTECHNIKER



EINE BRÜCKE ZWISCHEN EUROPA UND ASIEN

EINBLICKE IN ASERBAIDSCHANS HAUPTSTADT BAKU

SEITE 6

KEIN ANSCHLUSS UNTER DIESER NUMMER

ÜBER DAS TRAURIGE SCHICKSAL EINER ÄRA UND DIE MÖGLICHKEIT EINES REVIVALS

SEITE 21

LUST AUF KULTUR-SCHÄTZCHEN?

ZWEI VERANSTALTUNGSREIHEN IM KLEINEN KREIS

SEITE 34

IMPRESSUM

NACHDRUCK ist die Alumnizeitschrift des Studienganges Druck- und Medientechnik an der Beuth Hochschule für Technik Berlin.
NACHDRUCK05 entstand im Kurs „Publishing Systeme“ (Master), im Wintersemester 2015/2016.

› Art Direction:
Lena Dorowski, Svenja Hardegen, Andreas Kowald.

› Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Victoria Anders, Constantin Brauer, Lena Dorowski, Monique Händschke, Svenja Hardegen, Leyla Hasanova, Hagen Herlitze, Stine Klugow, Andreas Kowald, Franziska Leschke, Juliane Lickteig, Sabrina Merx, Julian Moder, Sabine Müller, Henry Roloff, Tino Rust, Marcel Schädlich, Corinna Stoer, Alexej Völler, Monika Wohlmuthova, Annika Wruck, Prof. Dr. Helmut Peschke.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

› Kontakt:
E-Mail: nachdruck@beuth-hochschule.de
Studiengangsleitung Druck- und Medientechnik:
Prof. Dr.-Ing. Helmut Peschke
Luxemburger Straße 10
13353 Berlin
Telefon: 030/4504-2367
E-Mail: peschke@beuth-hochschule.de

› Schriftart: Minion Pro, Helvetica Neue

› Druck & Weiterverarbeitung:
Beuth Hochschule für Technik, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung

Wir danken unseren Sponsoren:

BEUTH HOCHSCHULE FÜR TECHNIK BERLIN
University of Applied Sciences

WOODWING

KÖNIGSDRUCK

EDITORIAL

Wertvolle Orte

Wertvolle Orte sind überall. Für diese Ausgabe des NACHDRUCK haben wir einige besonders interessante Aus- und Einblicke für Sie gefunden. Die Bandbreite reicht von den Schätzen der Filmkunst bis zu den besonderen Aussichten Berlins und der Umgebung. Ganz besondere Aussichten erwarten Sie in unserem internationalen Teil, der diesmal Aserbaidschan zum Thema hat. Was wissen Sie von diesem Land, in dem bereits der ESC und die Europaspiele stattfanden und das sich auf dem Weg nach Europa befindet?

In der Hochschule tut sich etwas. In den vergangenen Heften haben wir einen Professor verabschiedet und einen neuen begrüßt. Diesmal dürfen wir sogar zwei neue Hochschullehrer in unserem Studiengang begrüßen, und das ist noch nicht das Ende, more to come…

2016 ist wieder ein DRUPA-Jahr, und auch der Studiengang Druck- und Medientechnik wird gemeinsam mit den vier Kollegen aus München, Leipzig, Stuttgart und Wuppertal einen Stand auf der weltgrößten Druckmesse präsentieren. Besuchen Sie uns doch in Halle 7a, Stand B01, wir freuen uns!

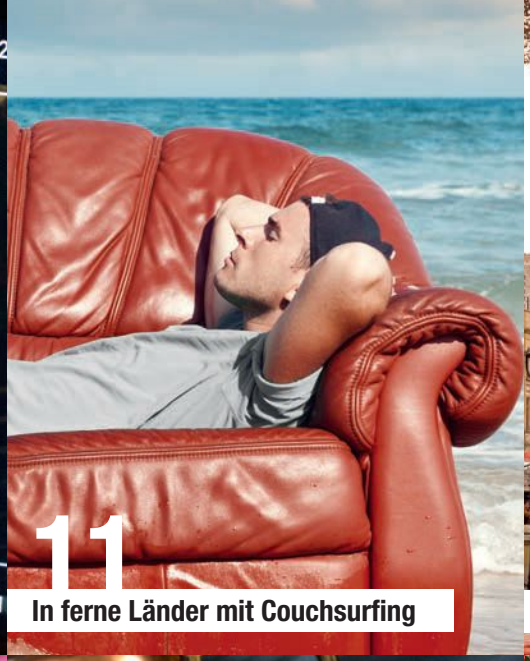
In einem zweiwöchigen Workshop wurde dieser NACHDRUCK erstmals direkt von den Redakteuren in der Beuth Hochschule gedruckt. Wir danken unseren Sponsoren für die finanzielle bzw. materielle Unterstützung dieses Projektes.

Wie immer sind wir für Anregungen und Kritik offen, über Ihre Mail an „nachdruck@beuth-hochschule.de“ würden wir uns freuen.

Wahrscheinlich sehen wir uns auf dem Gautschfest am 8. Juli 2016, wenn nicht, spätestens bis zur nächsten Ausgabe,

Ihr Prof. Dr.-Ing. Helmut Peschke

17 Filmprojekt: Ein deutscher Winter



11 In ferne Länder mit Couchsurfing

6 Baku: Zwischen Europa und Asien

34 Druck- und Medien-Awards

13 Die Welt der Requisiten

28 Lost Places in Berlin

21 Revival der Telefonzellen

32 Lust auf Kultur – Schätzchen?

41 Start-up-Gründung in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

INTERNATIONAL

6 **Eine Brücke zwischen Europa und Asien**
Einblicke in Aserbaidschans Hauptstadt Baku.

10 **Was tun? In Aserbaidschan**
Das sollte man bei einem Besuch nicht versäumen.

11 **Couchsurfing: Die andere Art zu reisen.**
Günstig reisen ohne Grenzen.

SCHWERPUNKT: ORTE

13 **Die Welt der Requisiten**
Die Film- und Theater-Ausstattung GmbH wirkt wie ein Ort aus einer anderen Welt.

17 **Filmprojekt: Ein deutscher Winter**
Wie weit würdest du gehen? Ein Film zur aktuellen Flüchtlingspolitik.

21 **Kein Aschluss unter dieser Nummer**
Über das traurige Schicksal einer Ära und die Möglichkeit eines Rivivals.

24 **„Kiek ma!“**
Ausblicke aus unterschiedlichen Perspektiven auf Berlin.

28 **Lost Places in Berlin**
Auf den Spuren altehrwürdiger Berliner Orte.

KULTUR & TECHNIK

32 **Lust auf Kultur – Schätzchen?**
Eine Einladung zu zwei Veranstaltungsreihen im kleinen Kreis.

34 **Grenzenlos. Eine Generation im Wandel**
Junge Menschen schauen heute pragmatisch und optimistisch auf ihr Leben.

BEUTH HOCHSCHULE

38 **Die 11. Druck&Medien Awards**
Studierende der Beuth Hochschule waren als Finalisten mit von der Partie.

41 **Von der Idee zum Unternehmen**
Die neuen Möglichkeiten für Berliner Startups.

44 **Vernetzt in die Zukunft**
Zwei Professoren der Beuth Hochschule im Gespräch zum Wandel in der DMT-Branche.

47 **Tipps & Termine**
Ausgewählte Termine und aktuelle Veranstaltungen der Druck- und Medienbranche auf einem Blick.

Die Autorin auf dem Weg zum Philarmonic Fountain Park in der Altstadt von Baku Foto: Jalal Mamadov

EINE BRÜCKE ZWISCHEN **EUROPA** UND **ASIEN**

Die Studierende Leyla Hasanova bietet uns Einblicke in einen Abend in ihrer Heimatstadt Baku.

Leyla Hasanova und Andreas Kowald

Nach einem anstrengenden Tag bin ich auf dem Weg durch die lebendigen Straßen Bakus, der Haupstadt von Aserbaidschan. Es ist schon fast 18 Uhr und es hört sich an, als würden sich sämtliche Autos der Stadt hupend durch die Staus der Rush Hour schleichen. Ich beschleunige meine Schritte und durchquere den Festungsring der Altstadt. Hier sind die Straßen eng und verwinkelt. Autos fahren keine. Es ist ruhig und der salzige Geruch des Kaspischen Meeres dringt in meine Nase. Ich atme tief ein. Bald habe ich mein Ziel erreicht.

Die Altstadt von Baku wurde im Jahr 2000 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Zahlreiche Bauten, wie die Mohammed-Moschee aus dem 11. Jahrhundert, der ehemali-

Ausblick auf Baku mit den Flame Towers im Hintergrund Foto: Jalal Mamadov

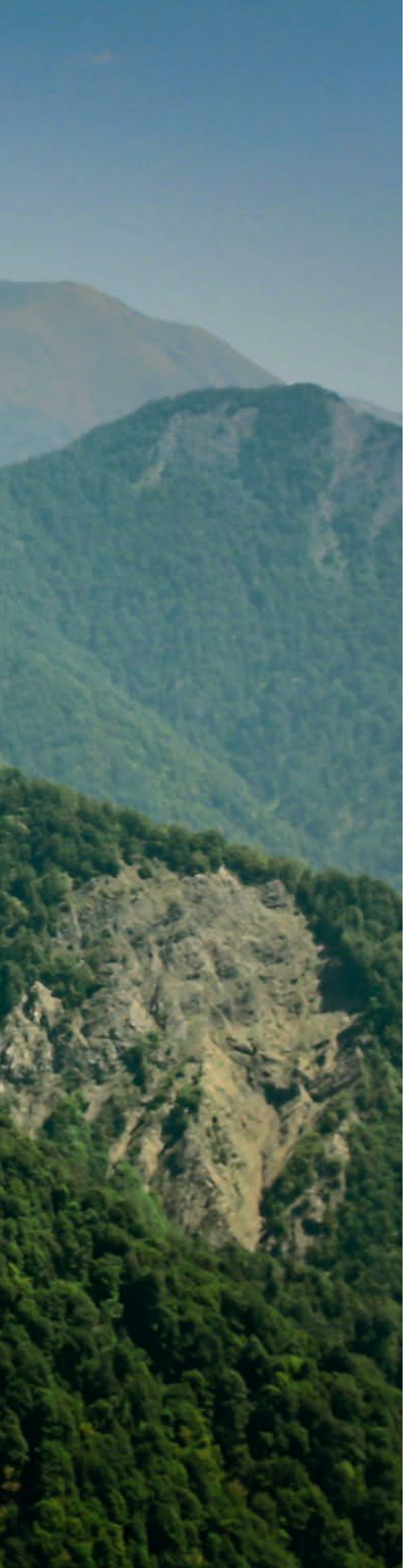
ge Feuertempel Ateschgah und die Tezepir-Moschee befinden sich hier, ebenso der weltberühmte Palast der Khane von Schirwan, der Jungfrauenturm und die Burg Dschebachan aus dem 14. Jahrhundert. Tagsüber werden hier häufig handgewobene Teppiche verkauft.

Außerhalb der Altstadt dominiert ein bunter Architekturmix aus Wohn- und Geschäftshochhäusern, wie die Flame Towers und der 310 m hohe Fernsehturm Azeri, die Skyline der Stadt. Parallel zur Meeresküste verläuft, mit seinen grünen Parkanlagen, der Baku-Boulevard.

Die Stadt steht wirtschaftlich gut da. Am Kaspischen Meer gelegen, ist Baku nicht nur der bedeutendste Verkehrsknotenpunkt in Aserbaidschan, sondern auch sehr reich an Erdöl. Ende des 19. Jahrhunderts kam die Hälfte des weltweit verbrauchten Erdöls aus dieser Region und die Stadtbevölkerung wuchs in dieser Zeit schneller an als die von London oder New York. Noch heute profitiert Aserbaidschans Wirtschaft von den Ölvorkommen des Landes und ist nach Russland und Kasachstan der drittgrößte Ölexporteur der Welt.

Baku ist die Haupstadt von Aserbaidschan. Das muslimische Land liegt zwischen dem Kaspischen Meer und dem Kaukasus und grenzt an Russland, Georgien, Armenien und den Iran. Aufgrund dieser Lage bezeichnet sich der Staat selbst als Brücke zwischen Europa und Asien. Tatsächlich ist Aserbaidschan Mitglied im Europarat, pflegt enge Verbindungen zur Europäischen Union und strebt auf lange Sicht eine EU-Mitgliedschaft an. Allerdings liegt dieses Ziel wahrscheinlich erst in ferner Zukunft, da die Kaukasus-Republik im Demokratie-Index 2014 nur den Platz 148 von 167 belegt hat. Gründe dafür sind unter anderem die stark eingeschränkte Pressefreiheit und grundlose Festnahmen und Behinderungen oppositioneller Politiker vor den Wahlen.

Endlose Landschaften in Aserbaidschan
Foto: Jalal Mamadov



In Aserbaidschan leben fast 10 Millionen Menschen, die meisten von ihnen in Städten. In den vergangenen Jahren ist das Bruttoinlandsprodukt und der damit verbundene Lebensstandard rasant gestiegen, sodass es den Menschen wirtschaftlich sehr gut geht. Ein Großteil der Menschen sind Muslime, doch auch Christen und Juden leben dort in großer Zahl. Dies spiegelt sich auch im Stadtbild wider. Allein in Baku gibt es drei russisch-orthodoxe Kirchen, eine katholische Kirche, eine lutherische Kirche und mehrere Synagogen. Eine 2003 eröffnete Synagoge in Baku war sogar die erste neugebaute Synagoge in einem überwiegend muslimischen Staat. Politisch ist Aserbaidschan säkulär und Religionsfreiheit wird in der Kaukasus-Republik groß geschrieben.

Auch kulturell hat Aserbaidschan einiges zu bieten. Mehr als 30 Gemäldegalerien, zwölf Konzertorganisationen und 30 Theaterhäuser gibt es in den aserbaidschanischen Städten. Der Großteil des hochkulturellen Lebens findet in Baku statt. 2012 war das Land Gastgeber des Eurovision Song Contests.

Ich durchquere die engen Straßen der Altstadt. Rechts und links von mir verkaufen gut gelaunte junge Männer geröstete Kastanien und andere Straßensnacks. Die aserbaidschanische Küche ist der türkischen sehr ähnlich und doch anders. Der Duft von Piti, einer Art Hammelfleischsuppe mit Kichererbsen, durchmischt sich mit dem Geruch des Meeres. Ich biege links ab in den Philharmonic Fountain Park und setze mich auf eine der Bänke um den prächtigen Springbrunnen. Tagsüber kommen viele Menschen hierher und machen Selfies vor der anliegenden Philharmonie oder spielen eine Partie Backgammon. Jetzt ist es ruhig. Eine kühle Brise zieht herüber und aus dem Konzerthaus erklingt leise Tschaikowskys Ouvertüre. Manchmal, wenn ich daran denke, dann vermisse ich Baku.

Bakus Altstadt Foto: Jalal Mamadov

Zu den Autoren

› Leyla Hasanova kommt aus Baku und macht momentan ihren Master in Druck- und Medientechnik an der Beuth Hochschule. Bevor sie nach Berlin kam, hat sie an der Technischen Universitat Aserbaidschan ihren Bachelor in Polygrafie erreicht.

› Andreas Kowald studiert ebenfalls Druck- und Medientechnik an der Beuth-Hochschule.

WAS TUN? IN ASERBAIDSCHAN

Immer einen Besuch wert. Was man auf keinen Fall versäumen sollte, wenn man Aserbaidschan besucht.

Leyla Hasanova und Andreas Kowald

NAFTALAN

Das medizinische Rehabilitationszentrum Naftalan ist bekannt für sein Thermalwasser und seinem Mineralöl. Die Öle gelten als natürliche Heilquelle und werden schon seit jeher zur Erhaltung Gesundheit angewendet. Das Thermalwasser wird aus 1300 m tiefem Wasser gewonnen. Die Wassertemperatur an der Wasserquelle beträgt 60 Grad, ist ein wenig salzig und hat einen charakteristischen Geruch nach Erdöl. Insgesamt enthält das Wasser Minerale, Fluor, Brom, Jod und Natriumchlorid.

GÖYCHAY

In Aserbaidschan sollte man nicht versäumen, die leckeren Granatäpfel des Landes zu probieren. Die schönsten und reichsten Granatapfelgärten liegen in „Göyçay“. Dort feiern die Menschen einmal im Jahr ein großes Granatapfelfestival auf dem der Granatapfelsaft nur so fließt.

MUGAM

Die traditionelle Musik Aserbaidschans Mugam ist das Fundament der einheimischen Volksmusik. Es werden sieben Arten der Mugam unterschieden: “Rast”, “Şur”, “Segah”, “Şüşter”, “Çahargah”, “Bayatı- Şiraz”, “Hümayun”. Eine traditionelle Mugam-Gruppe besteht aus drei Musikern: Einer spielt das Zupfinstrument „Tar“, ein weiterer das Streichinstrument „Kamancha“ und der Dritte singt und trommelt auf der „Gaval“. Aufgrund seiner künstlerischen Eigenständigkeit wurde Mugam 2003 in die Unesco-Liste für Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit aufgenommen.

FIRUZA

Unbedingt sollte man in Aserbaidschan traditionelle Gerichte und Getränke probieren. In Baku gibt es das Restaurant „Firuza“, das einen mit seinen alten Teppichen und traditionellen Gegenständen in ein vergangenes Aserbaidschan zurückversetzen kann. Sehr zu empfehlen sind hier Gerichte wie „Kabab“ und „Plov“.

DAFNE BY DALIDA

Um wirklich etwas von einem Ort und seinen Besonderheiten, Menschen und Dynamiken mitzubekommen, muss man sich Zeit nehmen. Ein schöner Ort zum Ausruhen und Beobachten ist das Café „Dafne by Dalida“ in Baku. Hier können neben einem herzhaften Essen auch verschiedene Süßigkeiten und Getränke bestellt und ausprobiert werden. Vor allem im Sommer ist die Terrasse des Dafne by Dalida besonders empfehlenswert. ■

Klischeevorstellung eines Couchsurfers Foto: © xcid / fotolia.com

COUCHSURFING
DIE ANDERE ART ZU REISEN

Reisen ohne und über Grenzen hinweg für den kleinen Geldbeutel.
Constantin Brauer

Couchsurfing – surfen auf einer Couch. Was genau soll man sich unter dieser englischen Wortkreation vorstellen?

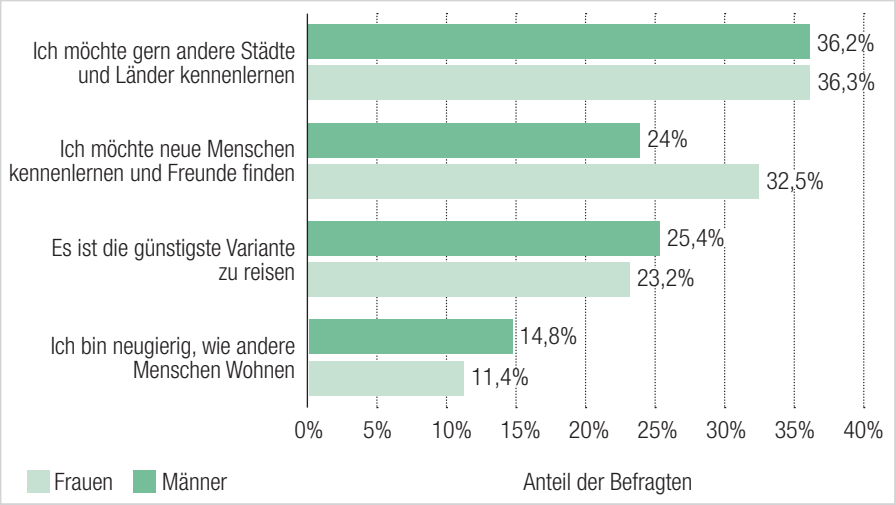
Sicherlich wird jeder diesen Begriff schon einmal gehört haben. Von Freunden, Bekannten oder auch Fremden. Möglicherweise ist das Wort auch in einem Artikel in einer Zeitschrift oder dem Internet aufgetaucht. Die Devise hinter diesem Begriff lautet: eine kostengünstige oder auch kostenlose Unterkunft als Alternative zu einem teuren Hotel. Reisen, ohne jegliche Grenzen, durch zahlreiche Länder und dabei neue Leute und Kulturen kennenlernen. Gerade bei der jungen Generation, zwischen 20 und 30 Jahren, ist das Couchsurfen ein großes Thema und wird auch primär von dieser in Anspruch genommen.

WIE ALLES BEGANN

Das Phänomen Couchsurfing existiert schon seit geraumer Zeit. Was anfangs vorwiegend von einer kleinen Gruppierung ausgeübt wurde, erlebte durch die fortschreitende Zugänglichkeit auf das Internet einen extremen Aufschwung und damit verbunden, eine große Anzahl von neuen Anhängern. Die von Casey Fenton im Jahr 2003 gegründete Plattform „couchsurfing.org“, die mittlerweile unter „couchsurfing.com“ zu erreichen ist, hat dabei ohne Zweifel den größten Beitrag geleistet.

HOW IT WORKS!

Auf der Webseite ist man gefühlt nur drei Klicks entfernt von der großen weiten Welt. Nach Erstellung eines Profils und abgeschlossener Registrierung kann die nächste Reise auch schon fast beginnen. Aufgabe der Webseite ist die Unterstützung bei der Suche einer geeigneten Couch



Motivation zur Teilnahme am Couchsurfing Quelle: Immobilienscout 24, 01/2011

zum Übernachten. Diese steht höchstwahrscheinlich im Wohnzimmer einer Person in einem weit entfernten Land. Das Profil des sogenannten Hosters, dem diese Couch gehört, sowie die Bewertungen von vorherigen „Surfern" ermöglichen, sich ein eigenes Urteil über die Lage zu machen. Man scrollt sich so durch mehr oder weniger gut ausgefüllte Profile und erfährt das ein oder andere Detail über die Person. Zuletzt bleibt noch die Entscheidung, ob man den Hoster kontaktieren möchte oder nicht. Ist das Ergebnis negativ, klickt man sich rasch weiter durch den Dschungel von Couches.

NO COUCH – NO SURFING

Klingt erst mal sehr vielversprechend, das System. Jedoch ganz so einfach gestaltet sich die Geschichte wiederum auch nicht: Ohne die zuvor genannten Hoster, die sich bereiterklären, ihre Couch den „Surfern" zur Verfügung zu stellen, gäbe es auch kein Couchsurfing und somit auch kein kostenloses Nächtigen in vielerlei Orten. Wenn man das Couchsurfing-Angebot in Anspruch nimmt, verpflichtet man sich nicht zwangsläufig seine eigene Couch anderen anzubieten. Doch all diejenigen, die diese Art des Reisens öfter nutzen, sollten darüber nachdenken, ob sie nicht auch ihren Beitrag leisten wollen. Denn davon lebt eine Community.

EINE GEMEINDE FÜR SICH

Neben dem Grund einen Schlafplatz zu finden, soll Couchsurfing vor allem auch kommunikativ sein. Der Host kann sich dazu bereiterklären, Zeit mit seinem Gast zu verbringen und z.B. als Cityguide zu fungieren, er muss aber nicht. Wenn man also viel Glück hat, trifft man einen Einheimischen, der einem die guten und nicht von Touristen überlaufenen Orte in der anderen Stadt zeigt. Couchsurfer veranstalten zudem auch Treffen, bei denen sie sich über Erfahrungen austauschen. Diesen Treffen kann sich jeder anschließen. Für Reisende, die nicht das Glück haben, dass der eigene Host Zeit hat, bietet sich eine willkommene Gelegenheit auf andere Surfer zu treffen. Auch werden diese Treffen oft genutzt, um neue Freundschaften in einer anderen Stadt zu knüpfen.

Abschließend ist zu sagen, dass Couchsurfing eine interessante, kostengünstige, aber auch spezielle Form des Reisens ist. Jeder sollte es zunächst einmal ausprobieren und sich so eine eigene Meinung bilden.

Tipps & Tricks

Neben der sehr bekannten Plattform Couchsurfing, tummeln sich im Internet noch weitere Seiten, über die man sich eine Schlafgelegenheit suchen kann. Wem das Prinzip Couchsurfing nicht zusagt, sollte sich mit Airbnb, einer dem Couchsurfing ähnlichen Form des Reisens, befassen.

- www.couchsurfing.com
- www.hospitalityclub.org
- www.bewelcome.org
- www.globalfreeloaders.com

Kostenpflichtige Alternative

- www.airbnb.com

Requisiten machen eine Bühne erst richtig lebendig. Die Aufgabe der Szenenbildner ist es, für jede Produktion eine eigene Bildsprache zu entwickeln. Foto: Dominic Packulat

DIE WELT DER **REQUISITEN**

Die Film- und Theater-Ausstattung GmbH, kurz FTA, ist eine von mehreren Fundi in Berlin. Beim Betreten des Gebäudes scheint es, als gelangt man an einen Ort wie aus einer anderen Welt.

Annika Wruck

Ihre Schätze funkeln einen direkt an, wenn man die Lagerhalle betritt, ein paar Schritte geht und die großen Kronleuchter erblickt. Rosi ist seit 25 Jahren in der FTA Berlin. Sie ist die Hüterin der Lampenabteilung. Egal ob Hängelampen, Kerzen, Öllampen oder Windlichter, sie kennt jede einzelne.

Mit ihrer rauchigen Stimme und einem Lächeln im Gesicht erzählt Rosi von früher, wie alles noch ganz anders war. Es war viel entspannter. Mit einem Vorlauf von zwei bis drei Wochen haben sich damals die Szenenbildner ihre Requisiten zusammengesucht. Heute wollen die Leute am besten sofort alle Sachen

Etwa 100.000 Artikel führt der Fundus in Berlin. Darunter auch eine große Auswahl an Möbeln aus unterschiedlichen Stilepochen. Fotos: Annika Wruck

mitnehmen, die sie gerade ausgesucht haben. Das braucht allerdings wenigstens einen Tag Vorbereitungszeit. Die Lampen werden auf ihre Funktion hin getestet, zur Not werden sie in der eigenen Werkstatt repariert, dann gescannt, verpackt und zur Abholung bereitgestellt. Es gibt außer der Lampenabteilung noch die Bereiche Mobiliar, Kleinrequisite, Stoffe und Teppiche.

> **Solche Lampen gibt es ja nicht mehr und woher sollen die Szenenbildner ihre Ausstattung bekommen, wenn nicht von hier!**
> Rosi

Doch jetzt sind wir ganz in der Zeit der alten Filme der 40er und 50er Jahre. Aus dieser Epoche gibt es hier viele Requisiten. Rosi präsentiert ihr Herzstück – eine ganz außergewöhnliche alte Lampe. Die Form gleicht einer Säule mit einem runden Kopf. Die Grundform besteht aus floral verzierten Messingelementen und um diese Elemente herum bilden viele eckige Glasperlen die Kuppel der Lampe. „Solche Lampen gibt es ja nicht mehr und woher sollen die Szenenbildner ihre Ausstattung bekommen, wenn nicht von hier!“

Gerade werden vermehrt Filme aus älteren Epochen gedreht. Unter anderem stammen viele Requisiten zu dem Film „Grand Budapest Hotel“ aus der FTA, denn in Potsdam und Berlin wurden die Innenaufnahmen gedreht.

AUF ENTDECKUNGSTOUR IM FUNDUS

Der Fundus liegt im Berliner Stadtteil Neukölln. Was sich im Inneren des grauen Gebäudes versteckt, macht nur ein unscheinbares Schild mit türkiser Aufschrift sichtbar. Die Stufen führen nach oben, eine laute Melodie macht das Eintreten für jeden hörbar. Es gibt zwei Eingangsbereiche, ich nehme den rechten. Kaum eingetreten zeigt sich auch schon die Vielfalt der Filmausstattung. Die Halle ist sehr hoch und die vielen großen Kronleuchter wirken imposant. Es gibt sie in sämtlichen Variationen, ganz klassisch mit Kristallen oder urig aus Holz und aus Geweihen, aus geschlungenem Metall und mit Stoffen. Links und rechts in dem Gang gibt es Betten, Matratzen und Schränke.

Hoch in die zweite Etage führt eine Metalltreppe. Dort oben stehen Säulen und Pokale, Schränke, Vitrinen, Nachttische. Es ist ganz ruhig in der Halle. Das Knarzen des Bodens ist hörbar laut. Nur das leichte Flimmern einer Leuchtstofflampe ist zu hören. Die Kronleuchter sind nun von oben zu sehen. Um zu den

In der Kleinrequisite verstecken sich verborgene Schätze und skurille Funde. In der Abteilung gibt es viel zu entdecken. Fotos: Annika Wruck

Schränken aus der Stilepoche des Barocks zu gelangen, passiert man einen schmalen Gang. Mit jedem Schritt knarrt es mehr unter den Füßen, mittlerweile knarren auch die Türen der nebenstehenden Schränke. Die Schranktüren bewegen sich leise mit. In diesem Moment scheinen die Möbelstücke erzählen zu wollen wie viele Geschichten und Filme sie erlebt haben. Nach drei weiteren Schritten ist man sicher auf der anderen Seite. Da verstummt das Knarren wieder.

Ich höre schnelle Schritte aus der ersten Etage, aus der Weite das freudige Gemurmel und die Absprachen der Mitarbeiter. Es wird freundlich gegrüßt. In hölzernen Lagerregalen haben Stühle und Schränke aller Art ihren Platz gefunden.

Es riecht ein wenig muffig, nach alten Polstermöbeln, nach altem Holz. Überall gibt es etwas zu entdecken. Jede Stilepoche, von der Moderne bis hin ins Mittelalter, scheint vertreten zu sein. Jeder Bereich riecht anders.

> **Hier kommen zwar nicht die Stars aus den Filmen her, aber wenn ich einen meiner großen Kronleuchter in einem Fernsehevent so richtig schön angestrahlt sehe, dann freut mich das und ich bin richtig stolz.**
> Rosi

Ebenfalls in der zweiten Etage befindet sich die Kleinrequisite. Im Eingang stehen Kunststoffpflanzen. Tote ausgestopfte Tiere hängen rechts an der Wand. Es ist alles sehr verwinkelt, von einem Raum gelangt man in den nächsten. Dort gibt es alte Uhren, Radios, Spielsachen, Musikinstrumente, Pistolen. Es ist, als würde man in einer alten Schatztruhe wühlen, so viele

kleine Kostbarkeiten sind hier vertreten. Einen Gang weiter finden sich Teller und Tassen in allen Ausführungen, aus Metall, Holz, Glas, Porzellan. Dazu das unechte Butterbrot, ein paar Käsehappen oder gar ein Eis zum Nachtisch?

Es gibt eine große Anzahl an deutschen Film- und Fernsehprodukten, die ihre Filmausstattung aus der FTA beziehen. Unter anderem leben die Produktionen von Matthias Schweighöfer oder Til Schweiger von den vielen unterschiedlichen Requisiten, die im Fundus zu finden sind.

„Es ist etwas ganz Besonderes in der FTA zu arbeiten", meint Rosi. „Hier kommen zwar nicht die Stars aus den Filmen her, aber wenn ich einen meiner großen Kronleuchter in einem Fernsehevent so richtig schön angestrahlt sehe, dann freut mich das und ich bin richtig stolz."

Informationen zum FTA

Die Film- und Theater-Ausstattung GmbH gibt es bereits seit 1948. Gegründet wurde sie aus der Umgestaltung eines Antiquitätengeschäftes. Über die Jahrzehnte hinweg kamen immer neue Geschäftsankäufe hinzu und die Eröffnung von weiteren Standorten war so möglich. Heute ist die FTA in vier großen Städten vertreten: Berlin, Hamburg, München und Köln. Damit ist die FTA der größte Film- und Fernseh-Ausstatter Deutschlands.

Die Ausstattungsgegenstände des Fundus können nach verschiedenen Themen, Stilrichtungen und Epochen durchsucht werden. Sie reichen von dem Altertum bis in die Gegenwart und werden durch eine futuristische Einrichtung ergänzt.

Die Requisiten im Fundus sind in Spielfilmproduktionen, Produktionen für private und öffentlich-rechtliche Fernsehsender und in vielen eigenständigen Produktionen vertreten, ebenso wie auf Messen, Modenschauen, in der Werbung, Musikvideos, Shows und auf Firmenfeiern.

Film- und Theater-Ausstattung
Neuköllnische Allee 112
12057 Berlin

Öffnungszeiten:
Mo-Do: 08:00-18:00 Uhr
Fr: 08:00-17:00 Uhr

www.fta-fundus.de

Die Auswahl an Requisiten ist riesig. Seit knapp 70 Jahren wird der Bestand des Fundus ausgebaut.
Foto: Annika Wruck

Dreharbeiten „Ein deutscher Winter“
Foto: Giovanni Zeitz

FILMPROJEKT
EIN DEUTSCHER WINTER

Wie weit würdest du gehen, um zu helfen?
Lena Dorowski und Henry Roloff

Freundschaftliche Begegnungen mit den in Europa Hilfesuchenden wäre eine gute Basis für das Suchen nach einem gemeinsamen neuen Miteinander. Anscheinend muss der Umgang mit Geflohenen in Deutschland neu erfunden werden, denn viele Menschen in unserem Land stehen vor fundamentalen Ängsten um ihr Stück des Kuchens. Mittlerweile ist das Thema überall, man hört die Menschen auf der Straße darüber sprechen. Jeder hat eine Meinung, nie war die Frage nach dem Umgang mit den „Fremden“ in unserem Land größer.

Das Drama „Ein deutscher Winter“, produziert von der Filmakademie Baden-Württemberg und der ZDF-Reihe „Das kleine Fernsehspiel“, wurde im Winter 2015/2016 gedreht. Alle Dreharbeiten, bis auf die Außenaufnahmen, welche typische Berliner Straßenbilder zeigen, haben in der Filmvilla Potsdam stattgefunden.

> **Anscheinend muss der Umgang mit Geflohenen in Deutschland neu erfunden werden, denn viele Menschen in unserem Land stehen vor fundamentalen Ängsten!**
> John-Hendrik Karsten

Szenenausschnitt
Foto: Giovanni Zeitz

HANDLUNG

Als die Duldung ihres kamerunischen Mitbewohners Bakari (27) ausläuft, stehen Martha (27) und ihre zwei Mitbewohner vor der Frage, wie weit sie gehen, um zu helfen: Wird Bakari auch bei ihnen leben können, wenn er illegal in Deutschland ist?

Martha hat ihren Mitbewohnern Jamie und Aylin vorgeschlagen, einen Flüchtling in dem freien Zimmer in ihrer Kreuzberger-WG aufzunehmen. Während Jamie von der Idee begeistert ist, scheint Aylin zunächst skeptisch. Die ersten Wochen sind – abgesehen von kleineren sprachlichen und kulturellen Missverständnissen – geprägt von einem freundschaftlichen Miteinander. Martha lernt Deutsch mit Bakari und verschafft ihm einen Job im Unternehmen ihres Vaters. Kurzum: In den eigenen vier Wänden der WG wachsen Martha, Jamie, Aylin und Bakari mehr und mehr zusammen.

Interview
mit dem Producer
Tobias Hollmann
auf Seite 20

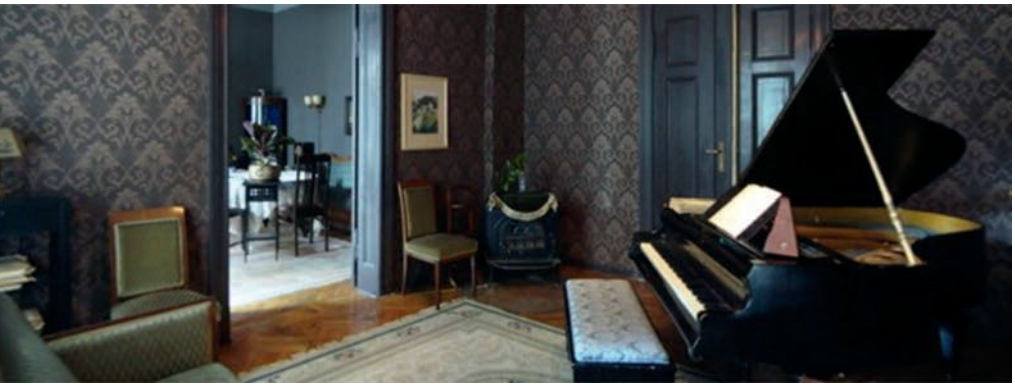
Wie aus dem Nichts trifft dann allerdings eine Nachricht ein, die das harmonische Gleichgewicht für immer verändern soll: Bakaris Duldung, die bis dato alle drei Monate verlängert worden war, läuft aus – er muss Deutschland innerhalb eines Monats verlassen. Als Bakari verkündet, notfalls illegal in Deutschland bleiben zu wollen, steht die WG – vor allem Martha – vor einer Entscheidung.

FILMTEAM

Die Filmproduktion ist ein Gemeinschaftsprojekt von Absolventen und Studierenden der Filmakademie Baden-Württemberg, der Filmakademie Ludwigsburg und der polnischen nationalen Filmhochschule PWSFTvit. Es sind insgesamt drei Produzenten beteiligt. Drehbuchautor John-Hendrik Karsten, Co-Produzentin Sarah Heidtmann und Regisseurin Franziska M. Hoenisch machen ihr Diplom mit diesem Projekt im Bereich Drehbuch, Produktion und Regie. Die Kameraarbeiten setzt Stefanie Reinhard um.

Auf einen Blick

- Titel: Ein deutscher Winter (AT)
- Genre: Drama
- Länge: 90 Minuten
- Drehzeitraum: Dez 2015-Jan 2016
- Drehort: Berlin & Potsdam
- Fertigstellung: September 2016
- Ausstrahlung:
- nationale und internationale Festivals
- ZDF Das kleine Fernsehspiel
- Redaktion: Burkhard Althoff
- Regie: Franziska M. Hoenisch
- Drehbuch: John-Hendrik Karsten
- Kamera: Stefanie Reinhard
- Producer: Sarah Heidtmann
- Sebastian Johannsen
- Tobias Hollmann



Verschiedene Motive in der Filmvilla Potsdam Fotos: Brendan C. Flynt

FILMVILLA POTSDAM

Die Villa stammt aus dem 19 Jh. und befindet sich im Zentrum von Potsdam, in unmittelbarer Nähe des Schlossparks Sanssouci.

Die Villa ist mit zahlreichen Antiquitäten aus verschiedenen Epochen ausgestattet und ermöglicht realistische Motive für sämtliche Film- und TV-Produktionen. Im Garten befinden sich als Requisiten zusätzlich eine antique Jacht und eine alte Daimler-Limousine. Filmset bedingte Veränderungen im Innen- und Außenbereich erlauben Dreharbeiten für nahezu alle Film-Genres. Für die Dreharbeiten zu „Ein deutscher Winter“ wurde der größte Teil der Villa auf den Stil einer 3-Zimmer-WG in Berlin Kreuzberg im 21 Jh. umgebaut. Die Villa ist rund um das Jahr von verschiedenen internationalen Filmproduktionen gebucht und erfreut sich großer Nachfrage.

Filmsets

- „Puccini-Die dunkle Seite des Mondes“ (Arte/3Sat)
- „Binny und der Geist“ (Disney)
- „Rahel-Eine preußische Affaire“ (ARTE/RBB)
- „Ein Sommer im Elsaß“ (ZDF)
- „Unsere Mütter unsere Väter“ (ZDF)
- „Ernst Gennat“ Auf den Spuren von Sherlock Holmes (Arte)

Vom Medientechniker zum Produzenten

Tobias Hollmann beschließt nach dem Abitur Medientechnik an der Hochschule Deggendorf zu studieren. Nach sieben Semestern und Bachelorarbeit beim WDR beendete er sein Studium erfolgreich. Seit Oktober 2012 studiert er Produktion an der Filmakademie Baden-Württemberg. Im Oktober 2014 spezialisierte er sich auf das internationale Produzieren. Sein letzter Film war die erste internationale Koproduktion zwischen der Filmakademie Baden-Württemberg und Sam Spiegel Film & Television School, Jerusalem.

Warum hast du dich nach dem Bachelor der Medientechnik für ein zweites Studium entschlossen?

Von Anfang an war geplant, Produktion mit dem Schwerpunkt International Producing an der Filmakademie Baden-Württemberg, zu studieren. Da ich gerade im technischen Bereich einiges von Grund auf lernen wollte, diente das Medientechnik-Studium zur Grundlagenschaffung in den Bereichen: Informatik, Video, Web und Design.

Bachelor Arbeit beim WDR – Was hast du da gemacht?

Im Rahmen des Pflicht-Praxissemesters habe ich mich für den Regional-

Producer: Tobias Hollmann
Foto: Filmakademie Baden-Württemberg

sender WDR in Münster entschieden. Das Praktikum beinhaltete die Stationen: Kamera, Ton, Schnitt und Bildregie. Nach dem Durchlauf aller Stationen hatte ich einen guten Einblick in die TV-Produktion bekommen. Spezifisch beim WDR ist, dass es in jeder größeren Stadt in NRW eine Senderstation mit eigenem Studio gibt. Meine Bachelorarbeit wurde dann aber beim WDR in Köln im Bereich Technologie und Innovationsmanagement umgesetzt.

> **Die Filmakademie Baden-Württemberg stellt ein Start-Budget und technische Grundausstattung, jedoch kommt man ohne Sponsoring und Spenden nicht aus.**
> Tobias Hollmann

Wie bist du als Produzent zu dem Filmprojekt „Ein deutscher Winter“ gekommen?

Der Studiengang International Producing ist ein Diplom-Studiengang und wird in Jahren absolviert. In jedem Doppel-Semester muss dann ein Kurzfilm oder ein 90-Minüter gedreht werden. Die Filmakademie Baden-Württemberg stellt ein Start-Budget und technische Grundausstattung, jedoch kommt man ohne Sponsoring und Spenden nicht aus.

Bei diesem Filmprojekt ist das ZDF Koproduktionspartner und übernimmt den größten Teil der Kosten. Damit erhält das ZDF unter anderem die Filmrechte um den Film auszustrahlen. Für mich als Studierender ist das optimal, weil ich bei der Zusammenarbeit durch die Vorgaben und die jahrelange Erfahrung des ZDF eher der lernende Pol bin und mich mehr oder weniger anpasse, um zu verstehen wie es auch laufen kann.

Es sind insgesamt drei Produzenten an dem Projekt beteiligt – Wie ist die Aufgabenverteilung?

Bei einer Produktionsgröße in Spielfilmlänge sind normalerweise externe Produktionsfirmen, die staatliche Förderung erhalten, beteiligt. In unserem Fall sind alle Produzenten Studierende von der Filmakademie Baden-Württemberg und arbeiten als Team zusammen. Zum einen wäre mit weniger Personen so ein riesen Projekt gar nicht möglich und zum anderen teilt sich die Verantwortung. Am Ende macht es einfach mehr Spaß. Der Aufgabenbereich von Sarah Heidtmann liegt in der Verwaltung, von Sebastian Johannsen im Bereich Technik und Location und zu meinen Schwerpunkten zählen Team- und Ablaufplanung.

Tobias Hollmanns Homepage
www.tsein.com

KEIN **ANSCHLUSS** UNTER DIESER NUMMER

Ein Artikel über das traurige Schicksal einer Ära und die Möglichkeit eines Revivals.

Julian Moder und Monika Wohlmuthová

Ausrangierte Telefonzelle Foto: Julian Moder

FRIEDHOF DER ZELLEN

Mitten in einem Waldstück nahe Potsdam lagern, eng an eng gestellt, wahre Nostalgieschätze. Aus der Luft betrachtet ergeben diese magenta-gelben Quadrate ein symmetrisches Muster, das an das Steinzeitspiel Tetris erinnert. Ähnlich alte Schule sind wohl die ausrangierten Objekte, die an jenem tristen und verlassenen Ort gesammelt werden. Die Rede ist von Telefonzellen, fachlich Telefonhäuschen und umgangssprachlich auch Quasselbude.

Auf dem eineinhalb Hektar großen Außenlager des Berliner Fernmeldezeugamtes lagern rund 3.000 alte Telefonzellen, die nun zum privaten Kauf angeboten werden. Das gelbe Original „TelH78" ist für 450 € zu haben, das modernere magenta-graue Modell „TelH90" gibt es laut Telekom-Sprecher von Wagner schon ab 350 €. Um den Abtransport des bis zu 400 kg schweren Quaders aus Metall und Glas müsse man sich jedoch selber kümmern. Ein wichtiges Detail, das in jedem Fall vor der Kaufabwicklung berücksichtigt werden sollte.

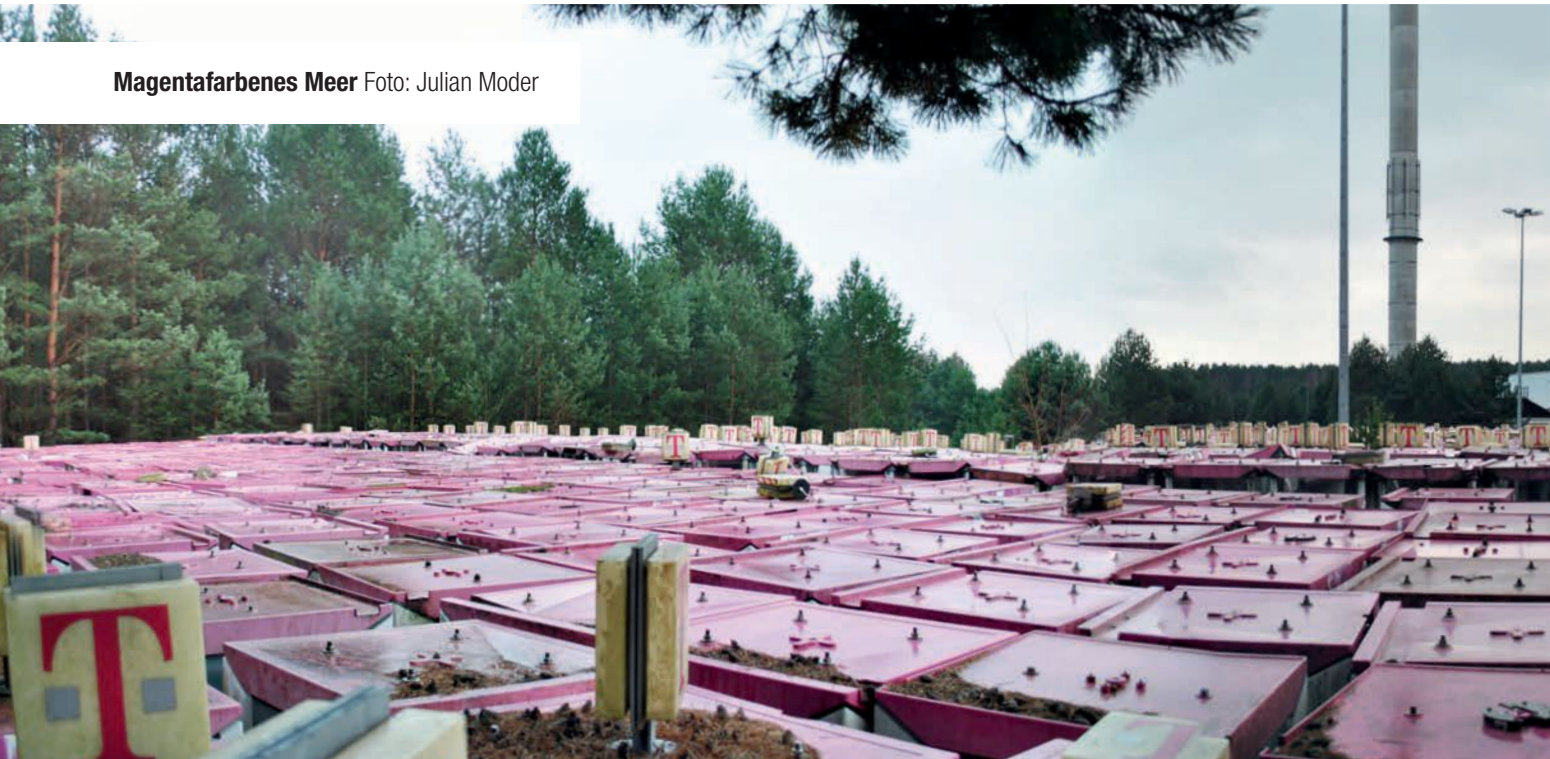
Luftaufnahme Foto: Google Maps

DIE VERBINDUNG REISST AB

Jahrelang galt die Telefonzelle als ein begehrter Ort der schnellen und spontanen Kommunikation. Mit etwas Münzgeld oder einer geladenen Telefonkarte wurden Ferngespräche praktisch überall und jederzeit möglich. Dieser revolutionäre Gedanke brach jedoch durch die voranschreitende Entwicklung der mobilen Telefone, heute Smartphones, kontinuierlich ein. Mit rund 40.000 bundesweit verteilten Telefonzellen existieren heute nur noch ca. ein Viertel aller Zellen der Jahre 1996/97 – Tendenz stark sinkend. Eine traurige Bilanz, wenn man bedenkt, dass die mittlerweile nostalgischen Häuschen einen, wenn auch nur kleinen, Teil zum Berliner Stadtbild beigetragen haben. Allerdings bleibt die Frage nach deren Nutzen und Notwendigkeit gerechtfertigt. Wer braucht diese klobigen, meist defekten Telefonkästen heute noch, wenn man doch ein 5-Zoll-Smartphone mit Telefon-Flatrate und Instant-Massaging-App besitzt?

RETTUNG NAHT

In der heutigen Zeit des Wiederverwertens und des Sharens genießt die alte ausrangierte Telefonzelle immer mehr Beliebtheit. Sie spendet Platz für Bücher, die auf Tauschbasis ihre Besitzer wechseln. Sie fungiert als schalldichte Tonkabine und macht das Duschen im Freien zum besonderen Erlebnis. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



Magentafarbenes Meer Foto: Julian Moder

BücherboXX Mierendorffplatz Foto: Dennis Skley

STRASSENBIBLIOTHEKEN

Vielleicht ist dem einen oder anderen bereits ein kleines gelbes Häuschen mit Büchern in Neukölln, Charlottenburg oder Mitte aufgefallen. Straßenbibliotheken, in die man bereits gelesene Bücher reinstellen kann, damit diese jemand anderem Freude bereiten. Im Gegenzug kann man auch selbst ein neues interessantes Exemplar mit nach Hause nehmen. Das Grundkonzept der Minibibliotheken entstand im Jahre 2010, woraufhin zwei Jahre später die erste sogenannte "BücherboXX" eingeweiht wurde.

Derzeit wird das Projekt durch das Institut für Nachhaltigkeit in Bildung, Arbeit und Kultur sowie das Startup PerspekTeam in gemeinsamer Kooperation betreut.

> **Die nachhaltige BücherboXX gilt als praktisches Beispiel (Projekt) einer gestaltungsorientierten (Berufs-) Bildung für nachhaltige Entwicklung.** Bücherboxx.com

Dabei handelt es sich um ein Ausbildungsprojekt für Jugendliche, die den ganzen Umbauprozess von der Beschaffung der Telefonzelle bis zur anschließenden Betreuungsphase selbstständig betreuen sollen. Die große Idee, die sich im ganzen Projekt widerspiegelt, ist die Nachhaltigkeit: Durch die Wiederverwendung der alten Telefonzellen werden Ressourcen geschont, alte Bücher werden als Kulturgut zum Tausch angeboten und den Jugendlichen wird durch die praktische Tätigkeit Wissen vermittelt.

Im weiteren Sinne fördert das Straßenbibliotheken-Projekt ein soziales Engagement. Mehrere Anwohner, die in der Umgebung von den Minibibliotheken wohnen, unterstützen die Idee. Sie füllen die Regale auf, kümmern sich um Sauberkeit oder sortieren die Bücher. Und wie alle Buchliebhaber, die regelmäßig zu den BücherboXXen kommen, freuen sie sich über die schöne Möglichkeit, den Büchern ein neues Zuhause zu geben.

KANN ES WEG, ODER IST DAS KUNST?

Die Minibibliotheken sind heutzutage die am häufigsten realisierte Weiternutzung der ausgedienten Telefonzellen. Trotzdem gibt es noch weitere Möglichkeiten wie man die Telefonhäuschen umwandeln kann. Der bekannte Künstler Banksy aus Großbritannien nutzte z.B. die Telefonzellen in seiner Street Art und so sind seine „London Phone Booth" und „Spybooth" entstanden. Man muss jedoch kein berühmter Künstler sein, um Altem neuen Glanz zu verleihen. Wie wäre es mit einem gelben Gewächshäuschen oder einer erfrischenden Outdoor-Dusche im Garten?

Standort Fernmeldezeugamt
Flottsteller Straße 43
14552 Michendorf

Telefonzellen Modelle und Preise
TelH78 - 450 €
TelH90 - ab 350 €
www.telekomhilft.telekom.de/

Standorte von BücherboXXen Berlin
- BücheboXX des Lessing-Gymnasiums, 13349 Berlin-Wedding
- BücherboXX auf dem Leon-Jessel-Platz, 10717 Berlin-Willmersdorf
- BücherboXX Luftbrücke, Herrfurthplatz, 12049 Berlin-Neukölln
- BücherboXX auf dem Mierendorffplatz, 10589 Berlin-Charlottenburg

Weitere Infos
www.buecherboxx.com

„KIEK MA!“

3,5 Millionen Einwohner, 12 Bezirke und eine Stadt, die niemals schläft. Berlin ist eigenwillig, wandelbar und alles andere als konservativ. Vor der Kamera zeigt sich Berlin allerdings oft von der ganz braven und makellosen Seite. Wahrscheinlich ist das einer der Gründe für die Vielzahl an Touristen, die jährlich die Stadt überschwemmen und Berlin zu einer der meistbesuchten Städte Europas machen. Der Ausblick über die Stadt lohnt sich auch für Ansässige, um einen Eindruck von der touristischen Schönheit zu gewinnen.

Fotos und Text von
Stine Klugow und Sabrina Merx

Siegessäule
285 Stufen und 69 Höhenmeter später belohnt die goldene Skulptur mit einem wunderbaren Blick auf Berlins größten Park, den Tiergarten und auf das benachbarte Schloss Bellevue.

Französischer Dom
Der Französische Dom ist auf dem Gendarmenmarkt beheimatet. Die Aussichtsplattform in 40 Metern Höhe bietet einen hervorragenden Blick auf eine Vielzahl von Bauwerken im historischen Kern der Hauptstadt.

QR-Code zum Video

Drachenberg
Der 99 Meter hohe Drachenberg ist der kleine Nachbar des Teufelsbergs und entstand nach dem zweiten Weltkrieg aus Trümmerschutt. Bei gutem Wetter verzückt einen die wundervolle Aussicht über ganz Berlin.

Park Inn Dachterrasse
Mit seinen stolzen 150 Metern gehört das Park Inn am Alexanderplatz zu den höchsten Aussichtspunkten der Hauptstadt.

Klunkerkranich
Auf dem Dach der Neuköllner Arcaden befindet sich der Klunkerkranich, irgendwas zwischen Ruheoase, Club und Strandbar. Neben einem 360 ° Blick über Neukölln, fällt einem natürlich auch Berlins Skyline mit dem Fernsehturm direkt ins Auge.

LOST PLACES IN **BERLIN**

Begeben Sie sich auf die Spuren altehrwürdiger Berliner Orte und tauchen Sie in deren Geschichte ein.

Corinna Stoer und Franziska Leschke

Altes Riesenrad des ehemaligen Spreeparks Foto: © daskleineatelier / fotolia.com

Alte und zerfallene Orte sind in Berlin keine Seltenheit. Sie gestalten das Stadtbild im Wesentlichen mit und bieten die Möglichkeit, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Einige dieser Areale mögen zwar verloren, aber nicht vergessen sein und können für spannende Exkursionen genauer unter die Lupe genommen werden.

DER SPREEPARK IM PLÄNTERWALD

Viele Liebhaber von Spaß- und Freizeitparks denken mit Wehmut an den Plänterwald zurück. 1969 wurde der Spreepark zum 20. Jubiläum der DDR eröffnet und bot ein abwechslungsreiches Angebot von Fahr- und Kirmesbuden. Generationen von Menschen besuchten das 18 Hektar große Rummelplatzgelände. Sie unternahmen eine Fahrt mit dem 40 Meter hohen Riesenrad, an dessen Spitze man einen atemberaubenden Blick über Berlin bekam. Wem dies noch zu wenig Nervenkitzel war, der ließ sich auf eine aufregende Achterbahnfahrt ein. Um ihre Abenteuerlust etwas zu zügeln, konnten die Besucher eine entspannende Rundfahrt in einem der vielen Schwanenboote in Angriff nehmen. Dabei gewährte ihnen die Parkanlage viele Sehenswürdigkeiten, die es im Anschluss noch zu entdecken galt. Innerhalb der nächsten 20 Jahre etablierte sich der Spreepark und konnte steigende Besucherzahlen verzeichnen und neue Fahrgeschäfte eröffnen.

Mit Beginn der Wiedervereinigung ab 1989 durchlief der Park jedoch einige Veränderungen. Er ging in den Besitz des Berliner Kultursenats über, der das Areal der privaten Spreepark GmbH übertrug. Nach weiteren Baumaßnahmen der GmbH, öffneten sich die Tore des Spreeparks 1992 erneut. Die zahlreichen Investitionen, die mit Übereinstimmung des Senats für die Umbauten des Parkes getätigt worden waren, konnten kaum getragen werden.

Die erhofften Besucherzahlen blieben aus. Im Jahre 2001 schloss der Spreepark endgültig seine Türen und ist in den darauffolgenden Jahren von der Natur zurück erobert worden. Die Fahrgeschäfte zerfielen, illegale Parties fanden auf dem Gelände statt und doch hat der Park mit seiner jahrelangen Geschichte nichts von seinem Charme eingebüßt. Seit 2014 laufen Vertragsverhandlungen, um den Geist des Spreeparkes wieder ins Gedächtnis zu rufen und die Besucher in den Genuss des einstigen Freizeit- und Vergnügungsparkes in Berlin kommen zu lassen.

Vielleicht wird schon bald freudiges Gebrüll vom Riesenrad und den anderen Fahrgeschäften über den Wind in die Bezirke Berlins getragen werden.

Location
Spreepark im Plänterwald

Kiehnwerderallee 1-3, 12437
Berlin, Deutschland

Schwanenboot des ehemaligen Spreeparks
Foto: © daskleineatelier / fotolia.com

KINDERKLINIKUM WEISSENSEE

Vor über 100 Jahren wurde eine der bedeutendsten Kinderkliniken Europas gegründet. Das Klinikum in Weißensee bot für 60 Säuglinge genug Platz, um sie zu versorgen und den Müttern als Ratgeber zur Seite zu stehen.

Doch diese Zeit ist längst vorbei. Verlassen und eingefallen herrscht das Gebäude der Kinderklinik über das 28.000 Quadratmeter große Gelände. Seit 1996 ist es ein Ort der Zerstörung und des nächtlichen Vandalismus geworden: Brände, illegale Parties und Graffitikünstler nutzen das unbewachte Arreal, um diesem ihren persönlichen Stempel aufzudrücken.

Graffitikunst am Kinderklinikum Weißensee Foto: Stephani Moritz

In 2005 gab es allerdings den ersten Hoffnungsschimmer: Ein russischer Investor wollte in den Wiederaufbau investieren, um dort ein Heilzentrum für AIDS-Patienten zu errichten. Dieser Vorschlag klang gut, die Investoren bemühten sich aber nicht und überließen es der Natur, ihre weiteren Arbeiten zu verrichten. Vor drei Jahren wurden die Stimmen im Berliner Senat laut, dieses Grundstück nicht weiter dem Verfall zu überlassen und forderten es zurück. Welche genauen Pläne zukünftig für die Klinik vorliegen werden, bleibt abzuwarten. Es wäre keine Überraschung, wenn weitere Wohnungen auf dem Gelände gebaut werden, um Familien wie in der Vergangenheit eine neue Perspektive für das Leben zu ermöglichen. Über eines sind sich alle sicher: Es wäre eine Schande, diesen Ort in Vergessenheit geraten zu lassen.

Außenfassade des Kinderklinikums Weißensee Foto: Stephani Moritz

Location
Kinderklinikum Weißensee

Hansastr. Ecke Buschallee
13088 Beriln

ALTE FRAUENKLINIK IN NEUKÖLLN

Die ehemalige Brandenburgische Hebammenlehranstalt und Frauenklinik Neukölln war ebenfalls ein Ort, an dem Eltern guten Gewissens ihre Kinder zur Welt bringen konnten und im Anschluss rundherum versorgt wurden. Als die Frauenklinik 1914 erbaut wurde, war das Ziel, neue medizinische Standards bei der Geburt von Neugeborenen zu schaffen, um die Sterblichkeitsrate, zur damaligen Kaiserzeit, zu minimieren. Sie galt als moderner Klinikkomplex in dem sämtliche Neuköllner Babies das Licht der Welt erblickten.

84 Jahre später begann die erste Veränderung, die das Areal prägen sollte. Die historischen Altbauten der Klinik wurden unter Denkmalschutz gestellt. Viel ist heute von der damaligen und eindrucksvollen Version des einstigen Krankenhauses nicht mehr übrig. Nur die Fassade des Gebäudes lässt erahnen, wie es vor knapp 100 Jahren im Inneren zuging.

Die Klinik selbst wurde 2005 geschlossen und steht seit diesem Zeitpunkt leer. Sie ereilte, ebenso wie den beiden anderen Orten, das Schicksal des voranschreitenden Verfalls. Nichtsdestotrotz stellt sie eine immer noch beliebte Location für Fotoshootings, illegale Parties und Obdachlose dar, die Schutz vor der Kälte suchen. In letzter Zeit tut sich jedoch etwas auf dem alten Gelände der Frauenklinik. Viele Bagger rollen an und beginnen die Neubauten der Klinik auf Höhe der Silbersteinstraße abzureißen. Es sind Wohnbauten mit ca. 500 Wohnungen geplant, so ähnlich verhält es sich auch mit dem Kinderklinikum Weißensee. Im Vergleich dazu sollen allerdings die historischen Gebäude erhalten bleiben. Man darf gespannt sein, was auf diesem Areal entsteht und wie der Denkmalschutz einbezogen und umgesetzt werden soll. ■

Location
Alte Frauenklinik Neukölln

Mariendorfer Weg
12051 Berlin

Alte Frauenklinik Neukölln Foto: Franziska Leschke

Patchwork on Stage 2015 Foto: Svenja Hardegen

LUST AUF KULTUR-SCHÄTZCHEN?

Eine Einladung zu zwei Veranstaltungsreihen im kleinen Kreis. Tanz und Fotografie mal anders. Svenja Hardegen

Berlin – arm, aber sexy
Klaus Wowereit

Dieser markige Spruch des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters von Berlin Klaus Wowereit ist längst zu einem Slogan für die Hauptstadt geworden. Das Image wird geprägt durch die Kunst-, Kultur- und Kreativszene, die zu den zentralen Ressourcen Berlins zählen. Diese muss im Land der ständigen Haushaltssperren jedoch mit bemessenen Fördermitteln wirtschaften. Die Vielfalt und der Reichtum der Berliner Kulturlandschaft basieren daher nicht allein auf öffentlich geförderten Angeboten. Zivilgesellschaftliche Initiativen und kulturwirtschaftliche Akteure gewinnen kontinuierlich an Bedeutung. Bürgerliches Engagement und Mäzenatentum in der Kultur ebenso wie Sponsoring und Initiativen privater Unternehmen und ihrer Stiftungen sind in den letzten Jahren deutlich sichtbarer geworden. Neben den finanziellen Mitteln sind physische Orte Voraussetzung für kulturelle Projekte. Lange Zeit gab es diese in der Stadt im Überfluss. Die jahrelange Vermarktung von landeseigenen Grundstücken im Rahmen der Konsolidierungspolitik des Landes, die wachsende Nachfrage an Wohn- und Arbeitsräumen und die damit einhergehenden Mietsteigerungen lassen den kulturellen Raum der Stadt zu einem knappen Gut werden. Aber es gibt sie noch: Veranstaltungen jenseits der Mercedes-Benz Arena.

JUGENDTANZFESTIVAL „PATCHWORK ON STAGE“

Fester Bestandteil der Berliner Tanzlandschaft im zeitgenössischen Bereich ist seit nunmehr 12 Jahren das

vom Lichtenberger Verein Flatback and cry e.V. initiierte Jugendtanzfestival „Patchwork on stage“. Alljährlich formieren sich an zwei Abenden mehr als 100 Mitwirkende zu einem großen Ensemble. Dabei sind junge Companies, die sich in ihrer Freizeit dem zeitgenössischen Tanz widmen, und junge professionell ausgebildete Tänzerinnen und Tänzer, die sich mit kurzen Choreografien auf der Bühne präsentieren. Das große Interesse von Seiten der teilnehmenden Künstler und die große Zuschauerresonanz sind unmittelbares Zeichen für den Erfolg dieser Veranstaltung. Gezeigt wird ein spannender Querschnitt durch das aktuelle Schaffen im Bereich Berliner Jugendtanz. Das Projekt wird gefördert von der Bürgerstiftung Lichtenberg. Aktuelle Informationen zur nächsten Veranstaltung am 5. und 6. November 2016 sind zu finden unter www.flatback-and-cry.de. Der Eintrittspreis beträgt 10 €, ermäßigt 7 €.

OSTKREUZSCHULE FÜR FOTOGRAFIE / GALERIE DER ABSCHLUSSKLASSEN

Die Ostkreuzschule in Weissensee blickt auf eine 10-jährige Geschichte und auf ihre jährlich im Oktober stattfindenden Galerien der Abschlussklassen zurück.

> **Man muss etwas Neues machen, um etwas Neues zu sehen.**
> Georg Christoph Lichtenberg

Diesem Motto folgend absolvieren die Studierenden als Galeristen ihre letzte große Prüfung. Verantwortlich für die Planung, die Finanzierung bis hin zur Umsetzung inkl. Kuration und Layouten des Ausstellungskataloges präsentieren sie ihr Können der Öffentlichkeit. Über ein Jahr haben die Studierenden dafür gespart, Sponsoren gesucht und ein Crowdfunding gestartet. Neben einem enormen zeitlichen Aufwand und sehr viel investierter Energie, ist eine solche Ausstellung vor allem finanziell eine große Herausforderung. Unterstützer tragen dazu bei, das künstlerische und fotografische Spielfeld weiterhin divers zu halten. Sie bestärken junge Fotografie und ermöglichen dieser eine öffentliche Plattform.

Im Jahr 2015 waren es 19 Studierende, die über eineinhalb Jahre sehr persönliche sowie gesellschaftsrelevante Themen fotografisch erarbeiteten, mit der Galerie zu neuen Gedanken aufforderten und zum aktuellen künstlerischen und dokumentarischen Diskurs beitrugen – ein Gesamtwerk zwischen Sozialreportage und freier Kunstpräsentation. Die Veranstaltungsorte wechseln jährlich www.ostkreuzschule.de. Die Eintrittspreise liegen bei 1€ bis 3€.

Weiterführende Links
- www.flatback-and-cry.de
- www.ostkreuzschule.de

Ostkreuzschule: Basterland
Foto: Julia Runge

Foto: © Sondem / Fotolia.com

GRENZENLOS.
EINE GENERATION IM WANDEL

Junge Menschen schauen heute pragmatisch und optimistisch auf ihr Leben. Für die Generation Y ist es jedoch alles andere als einfach, sich aus der Vielzahl von Möglichkeiten für den richtigen Weg zu entscheiden.

Juliane Lickteig und Sabine Müller

Die Generation Y ist aktuell zwischen 15 und 30 Jahre alt. Sie besteht aus den ersten Digital Natives, die online aufgewachsen sind. Computer, Tablets und Smartphones gehören für sie genauso selbstverständlich zum Alltag wie Google, Apple und Facebook. (Klaus Hurrelmann) Die Generation Y gilt als vergleichsweise gut ausgebildet, oft mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss.

DIE REISENDEN TEIL 1

Lisa, 19 Jahre alt, hat ihr Abitur in der Tasche und steht mit geschnürtem Rucksack am Flughafen. Selbstbestimmt macht sie sich auf den Weg, ferne Länder zu erkunden und fremde Kulturen kennenzulernen, um herauszufinden was die Welt noch für sie bereithält. Sie reist nach Neuseeland um sich ein Jahr lang in einer Organisation für Jugendentwicklung sozial zu engagieren und parallel ihre Englischkenntnisse zu verbessern.

Wie Lisa stellen sich viele Schülerinnen und Schüler nach einem guten Schulabschluss die Frage wie es weitergeht. Für viele lautet die Antwort: studieren! Die Generation Y legt viel Wert auf eine gute und vielseitige, meist akademische Ausbildung. Der Ort hierfür kann nicht ausgefallen genug sein. USA, Hawaii, China, Australien, die Ypsiloner

> **„Unaufgeregt und fast unbemerkt sorgen wir für einen Wandel, der unsere Welt nachhaltig verändern wird – Die Generation Y. Sie nehmen ihr Leben auf eine ganz andere Art in die Hand als sämtliche Generationen davor."**
> „Die heimlichen Revolutionäre", Klaus Hurrelmann & Erik Albrecht, 2014.

gestalten sich einen abwechslungsreichen und bunten Lebenslauf. Sie investieren in die Gestaltung ihrer Bildung. Durch einen hohen Bildungsabschluss wollen sie sich einen guten Platz auf dem Arbeitsmarkt sichern. Mit einem ehrgeizig abgeschlossenen Studium oder einer fundierten Ausbildung geht es ins Berufsleben. Erfahrungen haben sie bereits in diversen Praktika gesammelt, deshalb starten sie sehr selbstbewusst in den neuen Lebensabschnitt. Hier erwarten sie Spaß an der Arbeit, Herausforderung, Abwechslung und flache Hierarchien, aber auch Flexibilität und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Laut der Shell-Jugendstudie 2015 blicken 61 % der Jugendlichen optimistisch in die eigene Zukunft. Diese lässt sich sehr vielseitig gestalten. Erst einmal im Berufsleben angekommen, stellen sie sich die Frage, ob das alles war oder wie es weitergehen kann. Das angereicherte Wissen und die Erfahrung bilden die Grundlage für die nächste Strecke auf dem Weg zur persönlichen Selbstverwirklichung.

PERFEKTER MOMENT

Juliane, 27 Jahre: „Grenzenlos. Das sind die Ypsiloner. Für mich persönlich ist das vor allem eine grenzenlose Neugier nach Reisen, verschiedene Sprachen und Kulturen kennenzulernen. Jetzt – in dem einen, wahrscheinlich perfekten Moment. Das ungute Gefühl, etwas zu verpassen, treibt mich voran. In den letzten drei Jahren ging es bereits im Rahmen meines Bachelorstudiums nach Indien. Als Übergang zwischen Festanstellung und Masterstudium nach Kolumbien und jetzt im Master… Mexiko oder China, das wäre perfekt.

Der Wunsch nach Ruhe und dem Bedürfnis, die Zeit für einen Moment festzuhalten, schleicht sich jedoch immer wieder und immer öfter in meine Gedanken. Deshalb schaffe ich für mich kurze Momente in meinem sonst sehr eng geplanten Tagesablauf, in denen ich ein Buch lese und offline bin. Unabhängig von äußeren Einflüssen und Meinungen anderer tue ich das, was für mich selbst das Richtige ist."

DIE ERFINDER

Neue Geschäftsmodelle und Berufsbezeichnungen entstehen. „Kompetenz schlägt Hierarchie", das ist das sechste von neun Geboten der Digitalagentur elbdudler aus Hamburg. Hier bestimmt der Mitarbeiter sein Gehalt und seine Urlaubstage selbst. Der Erfolg dieses Modells basiert auf Selbstreflexion und Gesprächen mit den Kollegen.

Die Generationen:

1950-1970
So sind die Jahre, unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg vor allem in den USA und Westeuropa, stark an Geburten – ein regelrechter Baby Boom.

1970-1985
Die Jahrgänge erstmals ohne Kriegseinwirkung, dafür mit weniger Wohlstand und wenig ökonomischer Sicherheit. Es ist eine wilde Zeit der Suche, die Zeit des Punk und Grunge. In englischsprachrigen Ländern durch den Roman Generation X geprägt.

1985-2000
Teenager zur Jahrtausendwende: Bekannte Begriffe wie Gen Y, Millennials oder Digital Natives prägen diese Generation. Es ist die erste Generation, die komplett im Internet-Zeitalter heranwächst.

2000+
Noch gibt es keine richtige soziologische Zuordnung, aber Begriffe wie iGeneration, Gen Tech, Gen Wii oder Net Gen geben Ideen für die Einflüsse, die auf diese jungen Menschen einwirken.

↗ Die heimlichen Revolutionäre, K. Hurrelmann, E. Albrecht

Für den Geschäftsführer zählen Leistung und Eigenverantwortung.

Der Feelgood-Manager, ein Beruf, welcher sich aus den modernen Anforderungen der Unternehmen heraus entwickelt hat. Sie organisieren die tägliche Joggingrunde, gemeinsame Teamaktivitäten bis hin zum Feedbackgespräch für Mitarbeiter. Sie sind gut für das Betriebsklima und sorgen neben einer Wohlfühl-Arbeitsatmosphäre für die Verbesserung der internen Kommunikation sowie für den internen Workflow. Sie schaffen Gemeinschaftserlebnisse und darüber hinaus Identifikation mit dem Unternehmen.

Firmen müssen sich mittlerweile regelrecht anstrengen, um für die junge Generation attraktiv zu werden. Einige dieser Maßnahmen schlagen sich dann im Angebot eines Firmenwagens oder übertariflichem Lohn nieder. „Arbeit ist für die Generation Y immer auch Selbstentfaltung." (Klaus Hurrelmann) Deshalb stehen vor allem eine hohe Flexibilität u.a. in Form von Home-Office, die Möglichkeit von projektbezogenen Auslandsaufenthalten und ein optimales Arbeitsklima bei jungen Arbeitnehmern hoch im Kurs.

„Soziale Netzwerke verändern soziale Fähigkeiten. Im Zeitalter der totalen Vernetzung ist fast jeder permanent online.
Doch die direkte Kommunikation verkümmert mehr und mehr."
Kommunikationsexperte Robert Spengler

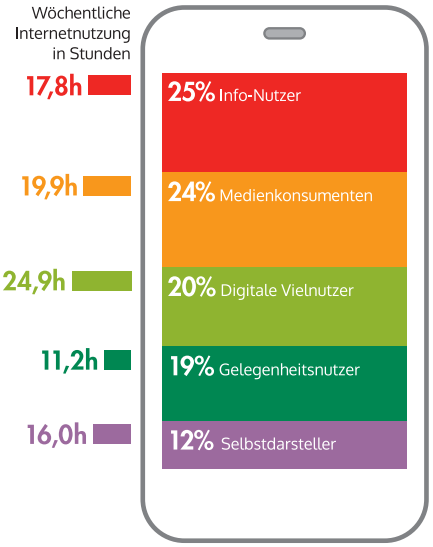
GRENZEN SETZEN

Sabine, 30 Jahre: „Global kann ich mich bewegen, wohin es mir beliebt. Flugzeuge und Züge starten jeden Tag in alle Himmelsrichtungen. Gesellschaftlich gibt es, nicht nur auf Deutschland bezogen, nur noch wenige Tabus. Zwischenmenschlich nehme ich Hürden, die mir auf meinem Weg zum Ziel den Schwung nehmen. Bei einer Vielzahl von Möglichkeiten und einer Masse von Informationen wird das Jonglieren wichtiger Bestandteil bei der Entscheidungsfindung. Sich im falschen Moment festzulegen könnte folgenschwer für die Zukunft sein. Aber woher soll ich wissen, was die Folgen sind? Mir fehlt doch in vielerlei Hinsicht die Erfahrung, die Konsequenzen meiner Entscheidungen zu beurteilen.

Ich persönlich sage, dass mir meine Ausbildung und mein Studium lediglich Werkzeuge liefern, die ich bei der Wahl meiner Anstellung zum Einsatz bringen kann. Erst die Erfahrung lässt mich zu einem Fachmann auf meinem Gebiet werden. Es ist nicht selten, dass man als Quereinsteiger, ohne die klassische Berufsausbildung in der jeweiligen Branche, ins Berufsleben startet. Ich muss herausfinden, wie und wo ich mein Wissen einsetzen kann. Wenn ich feststelle, dass der eine Weg nicht der richtige für mich ist, dann sollte ich einen anderen einschlagen. Das macht unsere Generation doch offensichtlich aus. Die Menge an Möglichkeiten nicht als Ohnmacht sehen, sondern als Chance."

Information im Vordergrund

Typologie der Internutzer



Quelle: www.shell.de/jugendstudie

DIE VERNETZTEN

24 Stunden täglich, 7 Tage pro Woche, 365 Tage im Jahr – online. So lässt sich das Benutzerverhalten der Generation Y sinnbildlich beschreiben. Die Vorteile liegen dabei auf der Hand: Der Kontakt mit Freunden überall auf der Welt ist möglich. Sehen und gesehen werden auf Instagram, Facebook oder WhatsApp steht dabei oft im Vordergrund. In der U-Bahn fällt jedoch auf: Zeitung liest fast niemand mehr. Stattdessen trifft man auf unzählige Smartphone-User, die sich mit gesenktem Kopf durch die U-Bahn, ins Büro und wieder nach Hause drängeln. Ein Treffen mit Freunden beginnt dabei nicht selten mit angeregten Gesprächen und dem Austausch von Bildern in sozialen Netzwerken.

Foto: © Amir Kaljikovic / Fotolia.com

Verstummen die Gespräche langsam, könnte der Beobachter den Eindruck gewinnen, dass die Unterhaltung abgebrochen ist. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich längst alle online, in der digitalen Welt der neuen Medien, und kommunizieren aktiv mit Teilnehmern z.B. in ihrer WhatsApp-Gruppe. Nicht selten entstehen dabei vor allem Missverständnisse aufgrund der fehlenden non-verbalen Ebene zwischen Sender und Empfänger. Smilies versuchen dabei die Emotion meist nur unzureichend zu ersetzen.

Wäre es nicht viel einfacher stattdessen zum Hörer zu greifen oder sich bei einem Kaffee auszutauschen? Der technische Fortschritt führt hier zum sozialen Rückschritt.

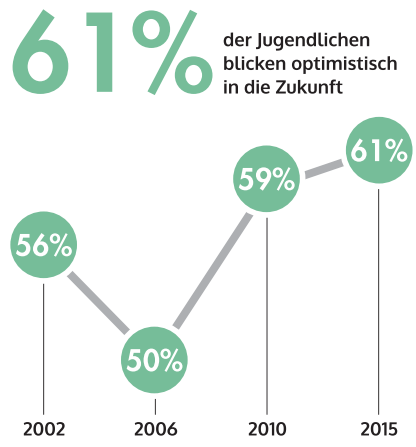
DIE REISENDEN TEIL 2

Nach der Reise ist vor der Reise. Im Ankunftsbereich des Terminal 2 am Frankfurter Flughafen warten Lisas Eltern und beste Freunde gespannt auf die Reisende. Als die Mutter ihre Tochter glücklich in die Arme schließt, kommt Lisa die Frage nach dem “Was nun?” in den Kopf.

Ähnlich, wie Lisa in diesem Moment, stehen den Ypsilonern unzählige Möglichkeiten offen, aus denen der zukünftige Lebensweg gebahnt werden soll. Ausbildung, Studium, Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr. Dabei gibt es für jede einzelne Person mehr als nur den einen richtigen Weg – beruflich und privat. ■

Optmistischer Blick in die Zukunft

Zuversichtlich hinsichtlich persönlicher Zukunft



Quelle: www.shell.de/jugendstudie

Von fünf Nominierten darf nur der oder die GewinnerIn einen dieser Preise mitnehmen. 24 der Trophäen wurden an diesem Abend verliehen. Foto: druckawards.de

DIE 11. DRUCK&MEDIEN AWARDS

Auch im letzen Jahr wurden die Oscars der Druckbranche verliehen. Studierende der Beuth Hochschule für Technik Berlin waren als Finalisten mit von der Partie.

Monique Händschke und Alexej Völler

ALLE JAHRE WIEDER…

und doch war etwas anders. Auch im letzten November fand die alljährliche Verleihung der Druck&Medien Awards statt. Neu ist jedoch, dass sich die Brachenwettbewerbe Druck&Medien Awards und PrintStars zusammengeschlossen haben, um in der Branche mit einem großen Event aufzufahren. Der Druck&Medien Award ist die deutschlandweit populärste Auszeichnung für alle kreativen Köpfe und Menschen mit besonderen Fähigkeiten aus der Druckbranche. Wieder wurde der Galaabend in

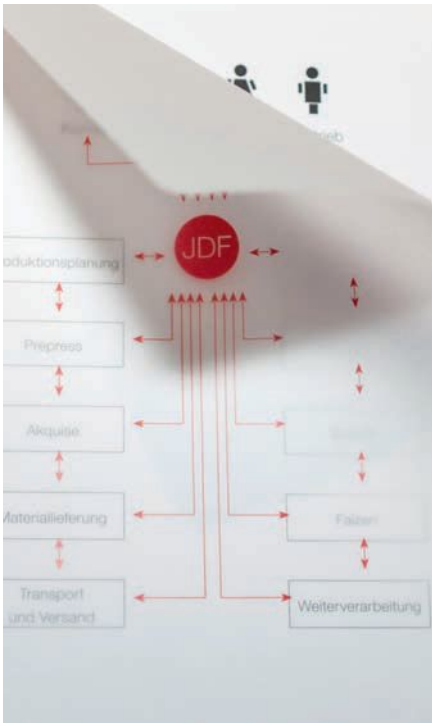
unserer geliebten Hauptstadt im Grand Hyatt Hotel zelebriert. Dienstleister der Druckindustrie und Studierende durften in 24 Kategorien auf einen Preis hoffen. Von der Beuth Hochschule für Technik Berlin waren gleich zwei Teams in der Kategorie Student/Studentengruppe des Jahres nominiert und auf der Gala vertreten.

PROJEKT DRUCKFORMHERSTELLUNG

Die Gruppe „Druckformherstellung“ bewarb sich mit einer Fachbroschur zum selbigen Thema. Diese dient zur Ergänzung des seminaristischen Unterrichtes im Bachelorstudiengang Druck- und Medientechnik. Sie soll anschaulich einen umfassenden Überblick über die komplexen Prozesse der Druckformherstellung in der Praxis der gängigen Drucktechniken Flachdruck, Tiefdruck, Siebdruck und Hochdruck vermitteln.

Die Besonderheit dieses Projektes liegt in der Ausführung. Die Studierenden produzierten eine Studierenden- und Lehrendenversion mit Übungsaufgaben. Um eine einfache Reproduzierbarkeit für die Hochschule zu gewährleisten, liegt die Studierendenversion in Form einer Rückstichbroschur vor.

Die Lehrendenversion enthält einen didaktischen Mehrwert – gebunden als Schweizer Broschur, recyclete Offsetdruckplatten dienen als Kapiteltrenner und verzieren gefräst und bedruckt den Umschlag. Im Inneren befinden sich die Übungsaufgaben samt Lösungen und eine mitgelieferte digitale Version.



Bedrucktes Transparentpapier bietet Möglichkeiten zur Selbstkontrolle.
Foto: Alexej Völler

Der Umschlag der „Lehrerversion“ ist bestückt mit einer recycleten Offsetdruckplatte, mit ausgefrästen Piktogrammen.
Foto: Alexej Völler

Das Pop-up-Buch ist außen in einem schlichten Schwarz gehalten, innen überraschen herausstehende Kunstwerke den Betrachter auf jeder Seite aufs Neue. Foto: Svenja Hardegen

„DEAR…“

Das Beuthprojekt Nr. 2 „Dear…“ enstand im Sommersemester 2014. „Dear…“, ein Buch der Extraklasse veranschaulicht die große Welt der Pop-up-Kunst. In mühsamer Handarbeit wurden zum Thema Street Art verschiedene Künstler mit interaktiven Papiertechniken dargestellt. „Dear…“ zeigt auf, wie Pop-up funktioniert und mit einfachen Mitteln eine große Wirkung erzeugt werden kann.

DIE FINALISTEN

Die weiteren Finalisten der Kategorie waren die Gruppen „Retrogames“-Studentengruppe der HdM Stuttgart, „Impuls“ Jahrespublikation der Johannes Gutenberg Schule, sowie eine Kooperation einer Studentin der Hochschule München mit der Schreiner Group. Gewinner dieses Abend war „The Hague Display“, ein Printed Electronics Projekt der Hochschule München und der California Polytechnic State University. Die Jury überzeugte das Projekt durch das große Potenzial, welches die Drucktechnik im Bereich der gedruckten Elektronik aufzeigt. Für einen Preis hat es bei den Studierenden der Beuth Hochschule nicht gereicht, jedoch ist eine Nominierung Belohnung genug.

TEILNAHME

Die Einreichung des eigenen Projektes bei einem der vielen Preisverleihungen der Branche bietet eine Reihe von Vorteilen.

Beispielsweise wird das Unternehmen mit dem eingereichten Produkt öffentlich präsentiert. Die ausgezeichneten Leistungen stehen für Qualität und Professionalität. Als Mittel zur Motivation der Mitarbeiter und zum Ansporn, neue Wege auszuprobieren, kann eine solche Teilnahme ebenso verwendet werden. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt. Darüber hinaus beschäftigt sich das Unternehmen mit innerbetrieblichen Abläufen. Es hinterfragt während der Bearbeitung der Bewerbung die eigenen Prozesse. Gewann man am Ende des Abends doch nicht, so hatte man die Möglichkeit, von den Besten der Branche zu lernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. ■

Preisverleihungen der Branche
Diese Awards sind für die Druck- und Medienbranche von hoher Relevanz.

› Druck&Medien Awards – veranstaltet von der Deutschen Drucker Verlagsgesellschaft
› DDC Award – Verein zur Förderung „Guter Gestaltung“ und „Guter Gestalter“
› German Design Award – internationaler Preis, verliehen vom Rat für Formgebung

VON DER **IDEE** ZUM **UNTERNEHMEN**

Die neuen Möglichkeiten für Berliner Startups

Victoria Anders und Hagen Herlitze

Foto: Stine Klugow

Nicht ohne Grund bezeichnete Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller die Gründerszene als „Glücksfall für Berlin“.

Und es ist keine neue Information: der Startup-Markt in Berlin boomt. Wie viele Gründungen es genau sind, ist dabei nicht bekannt. Zu schnell sprießen die jungen Unternehmen hervor, zu unübersichtlich ist das Geschehen in der Gründerszene und viel zu schnell werden aus den Ideen eingetragene 500-Mann-Unternehmen.

BERLINER GRÜNDERSZENE

Doch eines geht deutlich aus dem Deutschen-Startup-Monitor hervor: im Vergleich zu anderen Bundesländern tummelt sich die Mehrheit der Gründer in der Hauptstadt. Etwa 31 % aller Unternehmen in Deutschland werden in Berlin gegründet. Allein im Jahr 2014 kamen 41.400 neue Gründungen in Berlin hinzu. Schon bevor es richtig losgeht und die Ideen zu vorzeigbaren Produkten und Dienstleistungen werden, bietet das Land Berlin seinen Startups zahlreiche Workshops und Wettbewerbe. Dazu gehört unter anderem der jährlich stattfindende Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg, an dem Startups aus ganz Deutschland teilnehmen können. Hier werden die Pläne zur Unternehmensidee von einer Jury bewertet und können Geldpreise für die Gründer einbringen.

> **Als Berliner Senat werden wir alles dafür tun, Berlin nachhaltig als führende Start-up-Metropole zu etablieren und den Start-ups vor Ort optimale Rahmenbedingungen zu bieten.**
> Michael Müller

Neben hunderten Workshops, welche auch von namhaften Unternehmen angeboten werden, bietet das Land Berlin viele Anlaufstellen für interessierte Innovatoren. Neben Berlin Partner befinden sich darunter auch die Industrie- und Handelskammer zu Berlin sowie die Investitionsbank Berlin.

GRÜNDERSCOUT

Neben anderen Hochschulen engagiert sich auch die Beuth Hochschule für die Förderung von Startups. So wurde 2014 das Format Gründerscout gestartet. Wir sprachen mit der Verantwortlichen Sabine Weigel.

Gründerscout an der Beuth Hochschule

Diplom-Volkswirtin Sabine Weigel ist Ansprechpartnerin für alle Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der Beuth Hochschule, die eine Selbstständigkeit planen.

Wie unterstützt der Gründerscout Gründungswillige?
Mein Ziel ist es, den Gründerinnen und Gründern die wichtigen Themen wie das Entwickeln von Alleinstellungsmerkmalen, Marktanalyse, Finanzplanung, Geschäftsplan, Organisations- und Teamentwicklung zu vermitteln.

Sabine Weigel Foto: Thomas Scharfstädt

Diejenigen, die eine Geschäftsidee haben oder auch nur den Gedanken, können sich an mich wenden und verschiedene Formen der Unterstützung erhalten. Die Interessierten betreue ich in Form von Einzelgesprächen und biete Workshops zu gründungsrelevanten Themen an. Ein Ziel kann zum Beispiel sein, ein Exist-Stipendium zu erhalten, um das Geschäftskonzept für ein innovatives Gründungsvorhaben zu entwickeln. Auch das Begleiten zu anderen Fördermöglichkeiten ist möglich.

> **Das Nutzen externer Unterstützung kann ganz neue Impulse und Einblicke ermöglichen.**
> Sabine Weigel

Welche Voraussetzungen müssen für ein EXIST-Stipendium oder andere Förderungen erfüllt sein?
Eine wichtige Voraussetzung für ein Exist-Stipendium ist, dass die Geschäftsidee ein technologisch-innovatives Verfahren beinhaltet. Die zweite wichtige Vorraussetzung ist die Zusammensetzung des Gründerteams. Technisches Know-How und betriebwirtschaftliche Kenntnisse sollten durch das Gründerteam abgedeckt werden. Der dritte Punkt ist die Anbindung an die Beuth. Dies kann durch einen akademischen Abschluss an der Hochschule oder durch die Erarbeitung der Geschäftsidee in Zusammenarbeit mit der Beuth erreicht werden.

Neu an der Beuth ist auch das BENHU-Projekt in Kooperation mit der HWR. Welche Ziele werden dabei verfolgt?
Das Kooperationsprojekt BENHU hat zum Ziel, die Studierenden und Absolventen der Beuth mit den Studierenden der HWR zu vernetzen. Dadurch soll zum einem die technische, innovative Idee, zum anderen das betriebswirtschaftliche Know-How zusammen gebracht werden.

Haben Sie abschließend noch Ratschläge für Gründer?
Ziele formulieren! Dabei sollten nicht nur wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt werden. Hierfür ist es wichtig, sich gute Geschäftspartner zu suchen und miteinander sorgfältig am Geschäftskonzept zu arbeiten.

Kontakt Gründerscout

- Beuth Hochschule für Technik Berlin
- Gründerscout c/o Gründerwerkstatt
- Kurfürstenstraße 141
- 10785 Berlin
- Sabine Weigel
- sweigel@beuth-hochschule.de
- 030 4504 4113

www.beuth-hochschule.de/Gründerscout
www.benhu.de

BERLINER GRÜNDERTEAMS

Mealy

Was genau ist mealy?
mealy ist die neue App für alle, die gerne kochen und neue Rezepte ausprobieren. Wir setzen alles daran, euch das Nachkochen von hochwertigen Food-Blogger-Rezepten zu vereinfachen. Denn mealy bündelt die vielen köstlichen Rezepte der Food-Blogger in einer App und ermöglicht Euch, die Zutaten mit nur einem Klick direkt online zu bestellen.

In welcher Form habt Ihr Unterstützung von der Beuth erhalten?
Wir haben an der Spring School der Beuth Hochschule und einigen anderen Seminaren des Gründerscouts teilgenommen. Die Seminare haben uns dabei geholfen, unsere Idee in ein gut durchdachtes Konzept zu bringen und umzusetzen.

Was könnt Ihr anderen Gründern raten?
Traut euch und haltet durch! Eine Gründung ist eine spannende Berg- und Talfahrt.

LAVAMO

Was genau ist LAVAMO?
LAVAMO vermietet energieeffiziente Haushaltsgeräte an Studierende und WGs. Dank des Full-Service-Pakets entstehen keine zusätzlichen Kosten für Lieferung und Installation. Außerdem ist das Gerät für die gesamte Mietzeit versichert. Die geringe Nutzungsgebühr von LAVAMO ist problemlos unter den Mitbewohnern teilbar und der Vertrag ist jederzeit übertragbar.

In welcher Form habt Ihr Unterstützung von der Beuth erhalten?
Die Beuth Hochschule unterstützt uns im Rahmen des EXIST-Gründerstipendiums. Das beinhaltet die Bereitstellung von Büroräumen in der Gründerwerkstatt sowie Labor- und Werkstattbenutzung für zukünftige technische Entwicklungen.

Was könnt Ihr anderen Gründern raten?
Ein gut funktionierendes Team ist unerlässlich für jedes Startup! Gute Ideen gibt's wie Sand am Meer.

poqit.berlin

Was genau ist poqit.berlin?
Wir entwickeln und verkaufen Fashion-Tech. Dafür integrieren wir neuste Ladetechnologie in Alltagsprodukte, die ein kabelloses Aufladen von mobilen Endgeräten ermöglichen.

In welcher Form habt Ihr Unterstützung von einer Uni erhalten?
Die HU, bzw. deren Tochtergesellschaft, unterstützte uns bereits vor der Gründung bei der EXIST Antragsstellung. Nach dem Erhalt des Gründerstipendiums stellte uns die Hochschule Büroräume (inklusive Ausstattung), technische Geräte für die Entwicklung und auch Know-How in diversen Bereichen bereit.

Was könnt Ihr anderen Gründern raten?
Ein gutes Netzwerk und der Erfahrungsaustausch mit anderen Startups sindessentiell. Zudem muss man immer mehr Zeit für alle Schritte einplanen und diese gut nutzen. Abschließend kann man noch eine Sache empfehlen: Machen!

VERNETZT IN DIE **ZUKUNFT**

Zwei neu berufene Professoren der Beuth Hochschule im Gespräch zum Wandel in der DMT-Branche.

Marcel Schädlich

Prof. Dr. Patrick Godefroid, Professor für Informatik in interaktiven Medien, blickt auf die letzten Jahre der Medienbranche und den Hype-Cycle des Internets zurück, während Florian Süßl, Professor für Vorstufentechnik, über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Druckindustrie spricht. Beide wagen zudem einen Ausblick in die Zukunft der Branche(n).

Herr Süßl, die Branche unterliegt seit Jahren einem starken Digitalisierungswandel, worin liegen ihrer Meinung nach die Herausforderungen der Druckindustrie? Stirbt der Druck?

Also zum einen kommt der klassische Druck immer mehr in Bedrängnis, da die Produktauflagen stetig zurück gehen – wodurch klassische Druckverfahren zu teuer werden. Die klassischen Betriebe werden es hier zunehmend schwerer haben. Weiterhin erfolgreich werden nur die sein, die die Standardisierung und Optimierung von Abläufen, Prozessen und Produkten technologisch und organisatorisch konsequent durchgeplant haben – die können dann selbst kleine Auflagen wirtschaftlich produzieren. Die ganzen anderen Betriebe werden Nischen suchen oder aufgeben müssen, weil sie schon preislich nicht mithalten können.

Zum anderen werden die digitalen Druckverfahren in Zukunft eine weitaus größere Rolle spielen, das explodiert regelrecht. Dort passiert momentan unglaublich viel, das ist ähnliche Pionierarbeit wie ich sie damals nach dem Studium in der Druckvorstufe erlebt habe. Bei den klassischen Verfahren ist halt alles etabliert und standardisiert. Bei den neuen Verfahren ist es so: alles was nicht schnell genug ist, wird bedruckt – nicht nur Papier.

Die Herausforderung hier ist nun eben genau das zu beherrschen. Wie verhalten sich die unterschiedlichen Materialien und wie bedrucke ich sie. Hier müssen effektive Verfahren, Methoden und Standards entwickelt und etabliert werden.

> **Die alte Denke wird sterben, das Nebeneinanderher-Arbeiten funktioniert nicht mehr.**
> Prof. Dipl.-Ing. Florian Süßl

Der Druck stirbt auf gar keinen Fall – aber er verändert sich. Digitale Druckverfahren und neue, vielfach personalisierte Druckprodukte ergänzen und ersetzen den klassischen Druck, und Druckdatenhandling wird immer wichtiger.

Herr Süßl, in Bezug auf diesen Wandel in der Branche – welche Herausforderungen sehen Sie für den Studiengang der Druck- und Medientechnik bzw. seine Studenten?

Was gerade die Beuth bzw. den Studiengang der DMT ausmacht, ist die Breite des Spektrums, die er abdeckt. Deswegen bin ich auch froh hier zu sein. Was bereits im Studiengang angelegt ist, aber meinem Empfinden nach noch verstärkt praktiziert werden sollte, ist ein medienübergreifendes Denken. Wer weiterhin auf eine strenge Trennung der Ausgabemedien, entweder „Druck ist gleich Papier“ oder „Digital ist gleich Display“ setzt, wird es schwer haben. Die alte Denke wird sterben, das Nebeneinanderher-Arbeiten funktioniert nicht mehr.

Ich glaube, die Herausforderung ist es, von allem genug zu verstehen, um genau zu erkennen was der Endkunde braucht – also nicht nur in online und offline, sondern quer denken. Online alleine kann man woanders besser studieren, Gestaltung auch, und wenn man reine Drucktechnik in Bezug auf z.B. den Maschinenbau studieren möchte, könnte man auch nach Darmstadt gehen.

Foto: privat

Prof. Dipl.-Ing Florian Süßl
Professur für Vorstufentechnik

Florian Süßl studierte Druckereitechnik in München. Während des Studiums entstanden durch gemeinsame Projekte mit u.a. Linotype und Adobe bereits Verbindungen zum digitalen Bereich der Drucktechnik. Nach dem Studium erfolgte der Umzug nach Berlin. Hier konnte er sein angesammeltes Wissen in einen Druckvorstufenbetrieb einbringen und leistete durch den Aufbau einer Abteilung für die digitale Reproduktion Pionierarbeit in der Druckvorstufe. Beim Branchenriesen MetaDesign arbeitete er fast 12 Jahre in der Position des Director Technology. Er ist Geschäftsführer eines Consulting Unternehmens, Mitglied der ECI, Technischer Beirat für die Vorstufe in der Fogra, agiert in der ISO und dem Technical Committee 130 „Graphic Technologies". Seit 2015 bringt er seine Leidenschaft für die digitale Reproduktion als Professor für Vorstufentechnik in die Hochschule ein.

Foto: privat

Prof. Dr. Patrick Godefroid
Professur für Informatik in interaktiven Medien

Als gebürtiger Berliner studierte er an der Beuth Hochschule und erwarb sein Ingenieurdiplom im Jahre 2000. Mit seinen umfangreichen Programmierkenntnissen fasste er nach dem Studium direkt Fuß in der Medienbranche und erlebte die Boom-Phase des Internets Anfang der 2000er hautnah mit. Nach jahrelangen Tätigkeiten in der Industrie und Wirtschaft als Softwareentwickler, Projektleiter und Produktmanager führte ihn sein Weg in die Wissenschaft. Er forschte und promovierte am Institute of Electronic Business in Berlin, bevor er 2012 an der Hochschule der Medien in Stuttgart drei Jahre lang die Professur für Digitale Medienproduktion übernahm. Nun kehrt der ehemalige Beuthianer als Dozent zur Hochschule zurück und möchte den heutigen Studenten eine fundierte Grundausbildung in der Informatik bieten.

Und genau hier liegt die Chance, die dieser Studiengang bietet. Die Bereiche der DMT-Medien zu verbinden und aus dieser Verbindung dann einen Nutzen zu ziehen.

Herr Godefroid, wie haben Sie den Digitalisierungsboom in der Branche miterlebt? Konnte man ahnen, dass der digitale Bereich, und gerade die mobile Sparte, einen solch großen Stellenwert in der Medienbranche einnehmen würde?

Es gab sicher Anzeichen dafür, aber ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dass ich das so hätte kommen sehen. Als ich vor knapp 16 Jahren anfing als Webprogrammierer zu arbeiten, sah die digitale Welt schon noch ziemlich anders aus. Lustigerweise habe ich heute oft das Gefühl, man redet von den Chancen und Risiken der Digitalisierung, als ob es etwas völlig Neues wäre. Da sollte man häufiger an den Internet-Hype rund um die Jahrtausendwende zurückdenken.

Damals hatten viele übertriebene Erwartungen: Das Internet würde alle Geschäftsmodelle komplett auf den Kopf stellen und sobald man eine Webseite hat, könne man einfach alles verkaufen und sofort an die Börse gehen. Und als man dann feststellte, dass das eben doch nicht so schnell geht, schlug diese Euphorie einige Jahre später ins Gegenteil um. Da gab es dann die Phase, in der es zum großen Absturz in der Branche und auch zu vielen Entlassungen kam. Aber seit ungefähr zehn Jahren erlebt die Digitalisierung tatsächlich einen steten Aufstieg. Es

scheint, als ob sich viele der Erwartungen, die man früher hatte, nun doch noch einlösen.

Auch der Durchbruch im mobilen Bereich hat lange auf sich warten lassen. Ich habe ja bereits ab 2004 in einem Unternehmen gearbeitet, das Anwendungen für mobile Endgeräte entwickelt hat. Ich hatte zu der Zeit aber immer den Eindruck, dass es eigentlich noch gar keinen Markt für mobile Apps gibt. Dazu war erst 2007 der „Quantensprung" mit dem iPhone nötig, ab da hat sich der Markt dann tatsächlich sehr schnell entwickelt. Dass dieser Durchbruch aber so plötzlich kam, hat mich damals schon überrascht. Ich bin daher mit Prognosen vorsichtig. Im Nachhinein erscheinen viele Entwicklungen als vorhersehbar, aber welches Produkt wann aus welchen Gründen den Durchbruch in den Massenmarkt schafft, ist aus meiner Sicht immer von vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig.

Herr Godefroid, damals konnte man das Ausmaß der Digitalisierung also nicht abschätzen, kann man denn heute Aussagen über die zukünftige Entwicklung der digitalen Branche machen? Was könnte den nächsten Hype auslösen?

Das ist ein weites Feld und hängt natürlich auch davon ab, wie man die digitale Branche definiert. Wenn man sich die Endgeräte anschaut, habe ich den Eindruck, dass die Entwicklung dort eher langsam voranschreitet. Sicher gibt es interessante Entwicklungen rund um Computeruhren und Datenbrillen, aber ich glaube nicht, dass diese Geräte Smartphones in naher Zukunft ersetzen.

> **Ein interessanter Trend, denn alle smarten Geräte können Medieninhalte darstellen.**
> Prof. Dr. Patrick Godefroid

Generell lässt sich natürlich beobachten, dass Computertechnik in immer mehr Produkte eingebaut wird. Damit werden nun Fernseher, Stereoanlagen und die gesamt Haustechnik „smart", also vernetzt und über Apps steuerbar. Das ist für die Druck- und Medientechnik natürlich ein interessanter Trend, denn alle smarten Geräte können Medieninhalte darstellen.

Herr Godefroid, inwieweit muss sich der Studiengang und seine Studenten den Entwicklungen der Branche anpassen? Spezialisierung oder weiterhin breites Spektrum?

Der Studiengang wird natürlich kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei haben wir immer die Veränderungen der Branche im Blick: Welche neuen Technologien und Methoden werden relevant und sollten in die Module des Studiums integriert werden? Welche Inhalte sind inzwischen überholt und sollten daher entfallen? In den Gremien, die über die Studieninhalte beraten, sind dabei übrigens auch Studierende in die Entscheidungen eingebunden.

Und zur Spezialisierung: Mein Eindruck ist, und die Auswertungen der Alumnigruppe von Frau König machen das auch deutlich, Absolventen des Studienganges landen häufig in Schnittstellenpositionen. Projektmanager, Projektleiter, auch in kaufmännischen Kontexten. Diese verlangen das Vermitteln zwischen unterschiedlichen Abteilungen, dafür muss man auch unterschiedliche Sachen können bzw. kennen. Ganz offensichtlich bereitet der Studiengang Druck- und Medientechnik seine Absolventen gut auf diese Art von Tätigkeiten vor.

Die Medienbranche hat den Tiefpunkt des Internet-Booms spätestens 2007 mit dem Siegeszug des mobilen Marktes überwunden. Die Druckindustrie scheint seit einigen Jahren ihr eigenes Tal der Tränen zu durchschreiten. Doch gerade dieser stetige Wandel erfordert medien- und branchenübergreifende Fachkräfte, die sich in allen Bereichen auskennen – und hier liegt die Stärke der Studierenden und Absolventen des Druck- und Medientechnik-Studienganges.

Weiterführende Links

Prof. Dr. Patrick Godefroid
www.beuth-hochschule.de/people/detail/1645/

Prof. Dipl.-Ing. Florian Süßl
www.beuth-hochschule.de/people/detail/1604/

TIPPS & **TERMINE**

Tino Rust

LEIPZIGER BUCHMESSE
17. – 20. März 2016

Literatur-Publikumsmesse in Leipzig
www.leipziger-buchmesse.de

ILLU16 - ILLUSTRATOR FESTIVAL
24. – 26. März 2016

Köln: 51 hochkarätige Illustratorinnen präsentieren ihre Werke.
www.illustratoren-festival.de

FMX 2016 - KONFERENZ
26. – 29. März 2016

Stuttgart: Internationale Konferenz für Animation, Effekte, Games und Transmedia für u.a. interaktive Visualisierungstechniken in Design, Industrie und Wissenschaft.
www.fmx.de

CONNECTICUM-KARRIEREMESSE
26. – 29. April 2016

Berlin: Deutschlands größte Recruiting- und Karrieremesse für BerufseinsteigerInnen und Studierende.
www.connecticum.de

TYPO 2016 - BEYOND DESIGN
12. – 14. Mai 2016

Berlin: International Design Talks.
www.typotalks.com

DRUPA MESSE
31. Mai – 10. Juni 2016

Düsseldorf: die Weltleitmesse für Print und Crossmedia Solutions wechselt zukünftig in einen 3-Jahres Rhythmus ..2019..2022..2025.
www.drupa.de

DMT-GAUTSCHFEST
8. Juli 2016

Einladung per Post. Adressänderungen bitte Frau König mitteilen.
anne.koenig@beuth-hochschule.de
www.dmt-berlin.de

WORLD PUBLISHING EXPO
10. – 12. Oktober 2016

Wien: Vorträge und Aussteller für Digital Media- und News-Publisher u.a. Publishing- und Content Management System-Hersteller.
www.wan-ifra.org

SPIEL - 16. BRETTSPIELMESSE
13. – 16. Oktober 2016

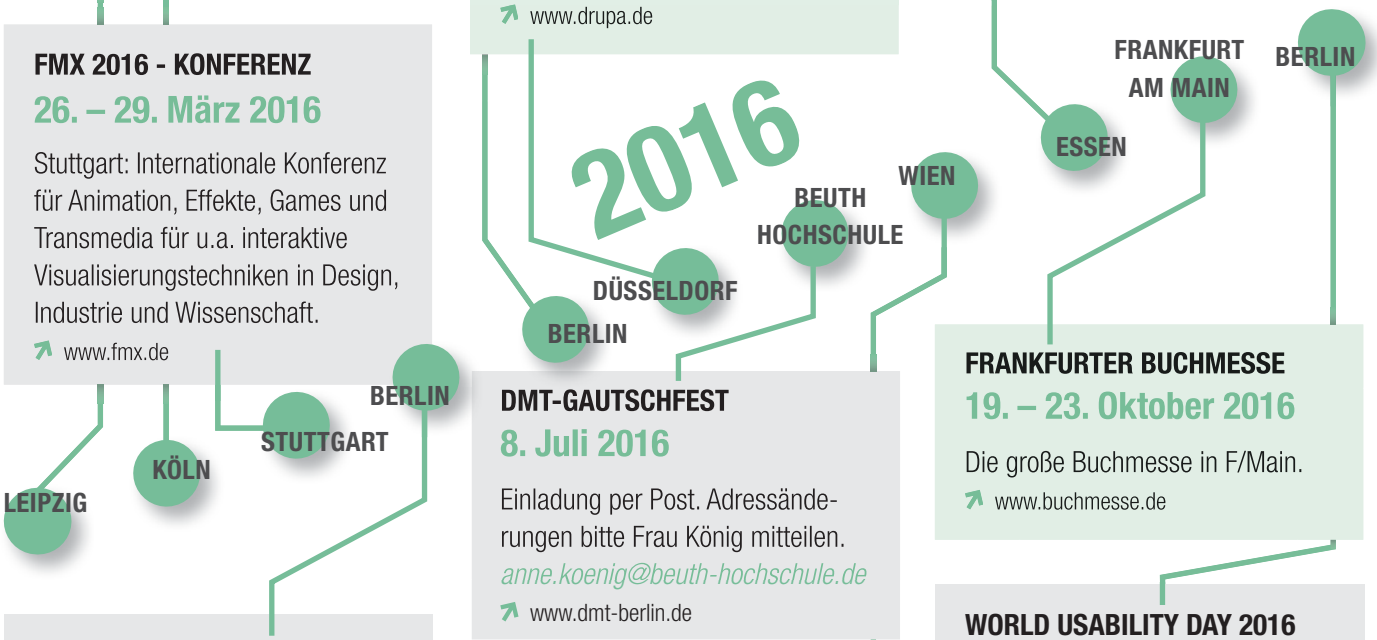
Essen: Die „Internationale Spieltage“ - kurz: SPIEL - ist die weltgrößte Publikumsveranstaltung für nicht-elektronische Spiele. Mehr als 900 nationale und internationale Aussteller informieren unter anderem über Brettspiele aller Art. Veranstalter ist der Friedhelm Merz Verlag aus Bonn.
www.merz-verlag.com/

FRANKFURTER BUCHMESSE
19. – 23. Oktober 2016

Die große Buchmesse in F/Main.
www.buchmesse.de

WORLD USABILITY DAY 2016
10. November 2016

Berlin: Vorträge rund um User Experience und Interface Design. Kostenlose Teilnahme für Studierende möglich.
www.2016.wud-berlin.de/



mit freundlicher Genehmigung vom Knick Mich Verlag e.K.